DAS NIÄN PU

Eine Untersuchung zu den literarischen Formen chinesischer Biographien

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

der Philosophischen Fakultät

der Johann Wolfgang Goethe-Universität

zu Frankfurt am Main

vorgelegt von

Luise Stoll, geb. Bahr

aus Lehe

1935

DRUCK L. C. WITTICH'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI / DARMSTADT

Referent: Dozent Dr. Erwin Rousselle

Korreferent: Professor Dr. Alfred Forke

Tag der mündlichen Prüfung:
5. Dezember 1934

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Dieser Druck bildet nur einen Teil der von der Fakultät angenommenen Abhandlung

Inhaltsangabe

A. Einleitung 5
B. Verschiedene Arten der chinesischen Biographik 8
C. Niän Pu, die chronistische Biographie 19
I. Anfänge des Niän Pu 20
II. Die chronistische Form der Darstellung 23
III. Abfassung des Niän Pu 25
a) Von nur einem Autor verfaßt 25
b) Von mehreren Autoren verfaßt 32
IV. Die Gegenstände der Darstellung 33
a) Das Leben 33
b) Die Zeitverhältnisse 34
c) Die Zeitgenossen 36
d) Die Werke 38
e) Charakter und Bedeutung der Persönlichkeit 41
f) Besonderes 43
V. Kritische Exkurse 45
VI. Sammel-Niän-Pu 49
D. Schluß 51
Literaturnachweis 53

A. Einleitung

Die Biographik ist innerhalb der Geschichtswissenschaft der Zweig, der die Geschichte des Menschen im besonderen zum Gegenstand der Forschung gewählt hat. Sowohl in der politischen als auch in der Geistesgeschichte ist eine genaue Kenntnis der Personen, die an dem Geschehen teilhatten, für die Kenntnis des Ganzen wichtig und nicht zu entbehren. Obwohl also in der Biographik immer nur verhältnismäßig kleine Ausschnitte behandelt werden, stehen diese Ausschnitte zum Ganzen der Geschichte in enger Fühlung und helfen mit zur Klärung historisch und wissenschaftlich wichtiger Fragen und Probleme.

Das Einzelschicksal bedeutender Persönlichkeiten interessiert einerseits, soweit es für deren Werdegang und spezielles, rein persönliches Wirken wichtig ist, andererseits, soweit darin Elemente sind, die auch für das Werden und Wesen größerer Gemeinschaften typisch sind und Bedeutung haben. In einer wirklich guten Biographie müssen das Schicksal und die Eigenschaften einer Persönlichkeit in das richtige Verhältnis zu den wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen, religiösen, kulturellen oder künstlerischen Verhältnissen ihrer Zeit gesetzt werden; auch die Standes- und Berufsentwicklung, innerhalb derer der Einzelne nur ein Glied einer langen Kette ist, muß berücksichtigt werden. Dazu kommt die besondere Aufgabe einer richtigen Verbindung von familiengeschichtlicher und geistesgeschichtlicher Herkunft, von dem, was die Persönlichkeit ihrer Umgebung, die Umgebung hinwiederum der Persönlichkeit verdankt; denn es ist interessant und wichtig zu wissen, wieweit die allgemeine Zeitsituation die Spezialsituation eines Menschen im besonderen beeinflußt, und wieweit zum andern ein Mensch die allgemeine Situation seiner Zeit und vielleicht auch die Zukunft zu beeinflussen vermocht hat. Die spezielle Eigenart einer Persönlichkeit bringt manchmal fast wie durch einen Zufall den Fortgang der geschichtlichen Ereignisse auf einen bestimmten Weg und beeinflußt somit Dinge von weltgeschichtlich entscheidender Art. Eine Persönlichkeit ist aber nichts Festes, sondern sie wandelt sich und bildet sich dauernd weiter, und der Biograph muß sie auf ihrem Werdegang begleiten. Aus all dem ergibt sich, daß gerade auf dem Spezialgebiet der Biographik außer dem historischen Wissen eine gute Einfühlungsgabe, eine Verbindung von Kombination und Intuition unerläßliche Vorbedingung ist und auch an das künstlerische Gestaltungsvermögen hohe Ansprüche gestellt werden.

Drei Gruppen von Biographien lassen sich unterscheiden, die eine etwas verschiedene Darstellungsart bedingen:

1. die Darstellung von Führerpersönlichkeiten, die ihrer Zeit nach irgendeiner Richtung hin ihren Stempel aufgedrückt haben;

2. die Darstellung von Menschen als Typen und charakteristische Vertreter ihrer Zeit;
3. die Darstellung des Lebens von Menschen, die aus irgendwelchen speziellen Gründen Interesse erweckt haben, der Taten und Äußerungen, die mit ihrem Leben besonders verknüpft sind oder für die sie Urheber sind[a].

Hieraus ergibt sich Größe und Umfang des Aufgabenkreises der Biographik, denn schließlich kann jede bedeutende Persönlichkeit, sei es ein Politiker, Beamter oder Feldherr, sei es ein Gelehrter oder ein Künstler, sei es ein Religionsstifter, sei es ein Erfinder oder Entdecker historisch unser Interesse erwecken.

Biographien können natürlich rein referierend sein, aber eine wertende Gestaltung liegt gerade hier sehr nahe. Die Anteilnahme für den Gegenstand der Untersuchung hat manchmal vielleicht eine etwas einseitige Verherrlichung, unter Umständen auch Ablehnung zur Folge, gelegentlich wird mit biographischen Darstellungen wohl auch ein lehrhafter Zweck, z. B. moralisch-pädagogischer Art, verbunden, der auch wieder die Möglichkeit und Gefahr einer einseitigen Darstellung und Auffassung in sich birgt.

Noch ein weiterer Punkt bedarf der Erwähnung. Durch die Gruppierung der Ereignisse um eine Persönlichkeit als Mittelpunkt ist immer damit zu rechnen, daß deren Anteil und Einfluß an der Entwicklung größer erscheinen, als sie es in Wirklichkeit waren. Schließlich aber ist das Loslösen einer Persönlichkeit aus dem großen Ablauf des Geschehens immer etwas Unorganisches. Wenn daher eine Biographie nicht nur Daten aneinanderreihen, d. h. ein Lebenslauf sein will, so muß sie, obwohl ihre eigentliche Aufgabe die Schilderung des persönlichen Wirkens und Erlebens ist, doch den Kreis der Untersuchungen sehr viel größer ziehen.

Wie hat die chinesische Geschichtsschreibung die Frage der Biographik gelöst?

Im alten China bildete neben einer Naturreligion der Ahnenkult, der im Aufbau der chinesischen Familie begründet ist, die wesentliche Grundlage. Wie es selbstverständliche Pflicht der Jüngeren war, dem Familienoberhaupt zu folgen, so war es die Pflicht aller, die Ahnen zu ehren und ihnen zu opfern. Aus dieser Verehrung der Ahnen heraus muß die chinesische Geschichtsschreibung mit verstanden werden[b].

Wie es nun einerseits innerhalb der Sippen üblich war, den verstorbenen Ahnen vor den Schreinen der Ahnenhalle von den wichtigeren Ereignissen in der Sippe Mitteilung zu machen, und die Ahnen, deren Symbol die Ahnen-

[a] Vgl. hierzu Bauer, Einführung in das Studium der Geschichte, Tübingen 1921, S. 125ff.

[b] Dies war in dem einleitenden Teil, der nicht mitgedruckt ist, näher ausgeführt worden.

tafel war, gleichsam noch teilnahmen an den Geschicken der Sippe und Einfluß auf deren Schicksal hatten, so erklärt es sich andererseits gerade aus dieser Verbundenheit durch die Generationen hindurch, daß auch in den einzelnen Familien die wichtigen Ereignisse schriftlich festgehalten wurden und Hauschroniken oder Familienstammbücher (Gia Pu[1]) geführt wurden, die in entsprechend abgewandelter Form die Geschicke der einzelnen Familien von Geschlecht zu Geschlecht weiter überlieferten. Aus diesen Traditionen heraus ist es ohne weiteres verständlich, daß die Chinesen in einer für uns überraschenden und erstaunlichen Weise über ihre Vorfahren orientiert sind. Am Ende der Tang-Zeit (618—906) tauchte der Gedanke auf[a], auch die Geschichte eines Menschen (nicht nur der Familie) in dieser chronistischen Form darzustellen. Diese chronistischen Biographien heißen Niän Pu[4]. Sie sind nach Jahren, Monaten, evtl. sogar Tagen geordnete Berichte. Der eigentliche Text gibt ganz kurz die Ereignisse zu den einzelnen Daten an, während Kommentare alle Einzelheiten, Begründungen und Zusammenhänge aufzeigen. In späterer Zeit ging man sogar dazu über, wenn es sich aus Gründen der Übersichtlichkeit und der Lesbarkeit als praktisch erwies, einige Spezialfragen in gesonderten Abschnitten zu behandeln[b].

In den offiziellen Dynastiegeschichten, Dscheng Schï[5], lassen sich neben den chronistischen Herrscherannalen, die um die Person des Herrschers gruppiert neben seiner Person erklärlicher- und notwendigerweise vor allem auch das Geschehen im Reich berücksichtigten, als zweiter Hauptbestandteil die Liä Dschuan[6], Monographien über Besonderes, feststellen, die zum größten Teil Biographien großer Persönlichkeiten sind, die vor allem die für die Persönlichkeit typischen Dinge, ihre Besonderheiten, hervorheben, daneben natürlich zerstreut viel allgemeines interessierendes und interessantes Material enthalten[c]. Im Gegensatz zu den Niän Pu[4] wird in den Dschuan[7] nicht so sehr auf exakte Daten und eine erschöpfende Darstellung des Lebens einer Persönlichkeit in seinen Einzelheiten Wert gelegt, als vielmehr auf eine Charakterisierung der gerade ihr wesentlich eigentümlichen,

---

[a] Liang Ki-Tschau[21], Dschung Guo Li Schï Yen Giu Fa Bu Biän[2], Schanghai, Commercial Press, Reihe Wan Yu Wen Ku[3], S. 53. Diese Schrift ist den weiteren Ausführungen dieser Arbeit weitgehend zugrunde gelegt.

[b] Es sei hier erinnert an einen Satz aus einem Brief, den Goethe im Vorwort zu Dichtung und Wahrheit bringt: „Das erste also, warum wir Sie ersuchen, ist, daß Sie uns Ihre, bei der neuen Ausgabe nach gewissen inneren Beziehungen geordneten Dichtwerke in einer chronologischen Folge aufführen und sowohl die Lebens- und Gemütszustände, die den Stoff dazu hergeben, als auch die Beispiele, welche auf Sie gewirkt, nicht weniger die theoretischen Grundsätze, denen Sie gefolgt, in gewissen Zusammenhang vertrauen möchten."

[c] S. o. S. 6, Anm. a.

besonderen Züge. In den Liä Dschuan[6] zwang der gegebene Rahmen, die Zeichnung knapp und geradlinig zu gestalten, oft vielleicht mehr, als es dem Reichtum des Geschehens entsprach, aber die Liä Dschuan[6] sind nicht der einzige Platz, an dem wir diesen charakterisierenden Biographien begegnen. Es haben sich mit der Zeit eine große Anzahl verschiedenere Arten herausgebildet.

Aus diesen kurzen Bemerkungen ergibt sich, daß wir zwei Hauptarten chinesischer Biographik unterscheiden müssen, Dschuan[7], charakterisierende Monographien und Niän Pu[4], chronistische Darstellungen.

B. Verschiedene Arten der chinesischen Biographik

Die ersten Anlagen zu monographischen Charakterbildern kann man bis ins Schu Ging[8] zurückverfolgen. Es sei hier erinnert an das Kapitel Gau Yau Mo[9], in dem uns in der großen Rede Gau Yaus[10] an Yü[11] ein klares charakteristisches Bild Gau Yaus[10] entgegentritt[a], oder an das Buch We Dsï[14], wo in dem Gespräch zwischen dem „Großmeister" von Schang[13] und We Dsï nicht nur ein Bild der Zustände am Ende der Schang[13]-Dynastie unter Dschou Sin[15] gezeichnet ist, sondern die beiden Männer gleichsam plastisch vor uns treten[b] oder an die Schilderung des Dschou Gung[16] im Kapitel Gin Teng[17]. Wir erleben da die Treue, die Verkennung und die endliche Rehabilitierung des Dschou Gung, des Bruders des Königs Wu[18], des ersten Herrschers der Dschou[19]-Dynastie[c].

In den offiziellen Dynastiegeschichten sind die einzelnen Monographien der Liä Dschuan[6] nicht als selbständige, in sich abgeschlossene Schriften gedacht, sondern nur als Teile einer Vielheit von aneinandergereihten „Monographien über Besonderes". In ihnen finden wir nach sorgfältiger Auswahl Monographien der größten und bedeutendsten Köpfe der betref-

[a] Gau Yau und Yü waren Minister von Schun[12], dem 2. der mythischen Herrscher im 3. vorchristl. Jahrtausend. Yü wurde später Schuns Nachfolger. Er ist der Begründer der Schang[13]-Dynastie.

[b] Dschou Sin[15] war der letzte Herrscher der Schang[13]-Dynastie. Er starb 1122 v. Chr. We Dsï[14] ist einer seiner Lehnsfürsten.

[c] Dschou Gung ist der jüngere Bruder von König Wu[18], der nach der üblichen Chronologie von 1122 bis 1115 regiert hat. Giles Biog. Dict. Nr. 2353 gibt an, daß er von 1169 bis 1116 gelebt habe, von Dschou Gung gibt er Biog. Dict. Nr. 418 als einziges Datum das Todesjahr an, und zwar das Jahr 1105 v. Chr. Liang Ting-Tsan[20], ein Neffe von Liang Ki-Tschau[21] hat im 3. Band (1929) des Bulletin of the Metropolitan Library, Guo Li Be Ping Tu Schu Guan Yüo Kan[22], eine Bibliographie von Niän Pu[4], chronistischen Biographien, veröffentlicht, unter dem Titel: Niän Pu Kau Lüo[23]. Die erste in dieser Bibliographie aufgeführte Arbeit ist ein Niän Pu des Dschou Gung[16], in der als Geburtsjahr 1180, als Todesjahr 1082 angegeben wird, also eine von der üblichen Chronologie ganz abweichende Festsetzung.

fenden Dynastie, aber nicht nur getreue Beamte und große Gelehrte werden gewürdigt, auch die in der Zurückgezogenheit lebenden Weisen oder auch Aufrührer und Rebellen finden einen ihnen zukommenden Platz, d. h. also jeder, der sich in irgendeiner Weise so über die Masse erhob, daß er eines solchen dauernden Denkmals in den Dynastiegeschichten wert war. Gewiß scheinen die Kapitel in den Dynastiegeschichten, die die Liä Dschuan[6] enthalten, verhältnismäßig zahlreich zu sein, wenn man aber bedenkt, daß es sich oft um einen Zeitraum von Jahrhunderten handelt und daß Persönlichkeiten aus den verschiedensten Kreisen berücksichtigt werden müssen, so kann man verstehen, was es in China bedeutet, eine Biographie in den offiziellen Dynastiegeschichten zu bekommen.

Da zunächst die Liä Dschuan[6] nur einen Teil der Dynastiegeschichten darstellen, kann in den einzelnen Monographien auf die Darstellung verschiedener Punkte von vornherein weitgehend verzichtet werden, so braucht z. B. die Zeitgeschichte im einzelnen nicht berücksichtigt zu werden, da sie ja durch die vorhergehenden Kaiserannalen bereits ausführlich dargestellt ist. Ferner erübrigt sich oft eine eingehendere Charakterisierung der Freunde, die z. T. entweder eine eigene Monographie haben oder aber doch zumindest durch immer wieder vorkommende Erwähnungen dem Leser hinreichend bekannt sind. So kann auf einer breiten, sozusagen selbstverständlich als bekannt vorausgesetzten Unterlage mit knappen klaren Strichen ein Bild der Persönlichkeit gezeichnet werden. Nachdem kurz die Herkunft erwähnt ist, werden die charakteristischen Dinge herausgegriffen ohne ein Haftenbleiben am äußeren Lebensablauf.

Um bei einer zusammenhängenden Lektüre der Liä Dschuan[6] Wiederholungen zu vermeiden, werden Ereignisse, die im Leben mehrerer Persönlichkeiten eine Rolle gespielt haben, nur einmal berichtet, nachdem genau abgewogen ist, für wen das Ereignis am charakteristischsten ist. Nehmen wir als Beispiel zwei Leute[a], deren Monographien in der offiziellen Ming[24]-Geschichte stehen, nämlich Dso Guang-Dou[25b] und Schï Ko-Fa[26]. Schï Ko-Fa war ein Schüler von Dso Guang-Dou. Als in späterer Zeit Dso Guang-Dou infolge von Intrigen des Eunuchen We Dschung-Hiän[31] im Gefängnis schmachtete, besuchte Schï Ko-Fa seinen Lehrer dort — gegen dessen Willen — unter Nichtachtung der Gefahren, die ihm dadurch

[a] S. Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 79f.

[b] Dso Guang-Dou lebte von 1575 bis 1626. Es gibt übrigens für ihn zwei chronistische Biographien, beide unter dem Namen Dso Dschung-I Gung Niän Pu[27]. Die eine ist von seinem Urenkel Dso Dsai-Tung[28] aus der Tsing[29]-Zeit, die andere ist in neuester Zeit von Ma Ki-Tschang[30] verfaßt. Dschung-I ist der posthume Name von Dso Guang-Dou s. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 276. Schï Ko-Fa ist 1644 gestorben. Giles Biog. Dict. Nr. 1716 gibt sein Geburtsjahr nicht an. Eine chronistische Biographie von ihm ist mir nicht bekannt.

erwachsen konnten. Als Dso Guang-Dou starb, ging Schï Ko-Fa aufs neue hin, um für den Leichnam seines Lehrers in gebührender Weise zu sorgen. In der Ming[24]-Geschichte steht dies im Schï Ko-Fa Dschuan (Kap. 274, Liä Dschuan[6] 162), nicht unter dem Dso Guang-Dou Dschuan (Kap. 244, Liä Dschuan[6] 132). Der Historiker Dai Ming-Schï[32], der in der Tsing[29]-Zeit etwa während der Regierung des Kaisers Kang-Hi[33] lebte und besonders über die Geschichte der Ming[24]-Zeit gearbeitet hat, bringt in seinem Werk diese Episode unter dem Dso Guang-Dou Dschuan. Würde man für jeden der beiden Männer eine selbständige Biographie schreiben, so wäre es natürlich gar keine Frage, daß diese enge Verbundenheit von Lehrer und Schüler in beiden Schriften ihren Platz finden müßte. In den Liä Dschuan[6], den „Monographien über Besonderes", ist es aber nach der Ansicht von Liang Ki-Tschau[21] mehr am Platz, diese Episode im Dso Guang-Dou Dschuan und nicht im Dschuan des Schï Ko-Fa zu bringen, da seiner Überzeugung nach die Größe der Persönlichkeit des Schï Ko-Fa so eindeutig ist, daß sie durch diese Tat nicht noch mehr erhellt werden kann, während aber Schï Ko-Fas Anhänglichkeit an seinen Lehrer wohl imstande sei, die Bedeutung von dessen Persönlichkeit noch mehr hervorzuheben. Dieses Beispiel mag charakterisieren, wie von den chinesischen Gelehrten abgewogen werden mußte, wenn zwei Leute, die im gleichen Werk je eine Monographie erhalten, gemeinsame, für beide wichtige Erlebnisse haben. Es zeigt aber auch zugleich, wie schwierig diese Entscheidungen sind. Es ist daher natürlich klar, daß aus dem Bestreben, möglichstWiederholungen zu vermeiden, vieles Material über eine Persönlichkeit unter Umständen auch in andern Monographien zerstreut zu finden ist.

Dadurch, daß in den Liä Dschuan[6], die ja Biographien über Persönlichkeiten aus den verschiedensten Wirkungskreisen und Interessensgebieten enthalten, natürlich die mannigfaltigsten Probleme einer Zeit berührt werden, geben sie gewissermaßen ein Bild der Geschichte des geistigen Lebens einer bestimmten Epoche und gewinnen dadurch ungemein an allgemeinem Interesse und Bedeutung. Es soll noch einmal betont werden, daß es für die Darstellungsart eines Dschuan[7] charakteristisch ist, daß die Verfasser wenn möglich nicht nur über einen Menschen berichten, sondern ihn selbst in seinen Werken zu Worte kommen lassen oder ihn durch seine Zeitgenossen zu charakterisieren suchen[a].

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß das Abfassen von Liä Dschuan[6] eine schwierige Aufgabe ist. Je bekannter eine Persönlichkeit ist, desto wirksamer kann ein einzelner charakteristischer Zug sein, der ein neues Licht auf die Persönlichkeit wirft. Gleichheit des Empfindens, durchdringende Menschenkenntnis, ein überlegenes Urteil, künstlerische Fähigkeit und ein

[a] Das wurde im ersten Teil ausführlicher behandelt.

guter Stil sind von einem umfassenden Wissen abgesehen unbedingte, unentbehrliche Erfordernisse, um bei diesen verhältnismäßig kurzen Charakterisierungen eine Vergegenwärtigung der Persönlichkeit zu erreichen. Die Gabe, einen Menschen in greifbare Nähe zu rücken, ihn sozusagen plastisch darzustellen, mit wenig Worten vieles auszudrücken ist mehr als reine Wissenschaftlichkeit.

Die einzelnen Dschuan[7] haben keineswegs nur immer eine Person zum Gegenstand. Sammelmonographien, Ho Dschuan[34], die zwei und mehr Personen behandeln, sind sehr häufig. Schon im Schï Gi[35] des Sï-Ma Tsiän[36] gibt es davon drei Arten[a]:

1. Über zwei Leute wird in gleichmäßiger Weise berichtet, z. B. im 84. Kapitel über die Dichter Kü Yüan[37] und Gia I[38b].
2. Eine (oder auch mehrere) Personen stehen im Mittelpunkt, und im Anschluß daran werden noch einige Leute erwähnt und besprochen, die nicht wichtig und bedeutend genug für ein eigenes Dschuan[7] sind, aber doch nicht der Vergessenheit anheimfallen sollen, unter Umständen auch zum Verständnis der Hauptperson beitragen können. So werden z. B. im 74. Kapitel außer Mong Dsï[42] und Sün King[43], den beiden großen Philosophen, noch einige andere kurz erwähnt.
3. Viele Personen werden gleichmäßig ohne Unterschied von Haupt- und Nebenpersonen behandelt, wie z. B. im 67. Kapitel die Schüler des Konfuzius.

Auch die späteren Dynastiegeschichten haben sich oft dieser Sammelmonographien, Ho Dschuan[34], bedient. Der Vorteil war ja auch sehr groß, wenn man Leute nicht gewaltsam trennte, die — sei es nun als Freunde, sei es als Gegner — zusammengehörten, da ja, wie wir sahen, vermieden wurde, Dinge doppelt zu berichten. Während sonst Verschleppungen und Risse durch die Trennung zusammengehöriger Dinge trotz aller Sorgfalt unvermeidlich sind, werden diese Schwierigkeiten durch solche Zusammenfassungen umgangen und ein abgerundeteres und vollständigeres Bild erreicht. Bei der dritten der eben genannten Arten handelt es sich darum, allgemeine große Strömungen festzuhalten, dabei ist nicht so sehr die Einzelpersönlichkeit als die Tendenz einer ganzen Gruppe wichtig.

---

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 55f.

[b] Kü Yüan lebte von 332 bis 295 v. Chr. (Biogr. Dict. Nr. 503). Er ist der bekannte und berühmte Verfasser des Li Sau[39] und der Elegien von Tschu[40]. Die Tiän Wen[41], die Himmelsfragen des Kü Yüan sind von A. Conrady übersetzt, von E. Erkes abgeschlossen und herausgegeben, 1931 im Verlag Asia Major Leipzig erschienen. Für Kü Yüan gibt es meines Wissens noch kein Niän Pu, wohl aber ist in der Tsing[29]-Zeit eines für Gia I erschienen.

Liang Ki-Tschau[21] schlägt ganz allgemein für diese Sammelmonographien vier Gruppen vor[a], einerseits um dadurch zu bewirken, daß die Verhältnisse gerechter beurteilt werden, weil die Einzelpersönlichkeit nicht mehr in dem Maße isoliert betrachtet wird, andererseits aber auch, weil sich dadurch Zeit und Mühe sparen läßt. Die vier Gruppen sind:

1. Zeitgenossen, die in ihrer Arbeit entweder übereinstimmen oder sich im Gegensatz befinden, wie z. B. die bekannten Gelehrten und späteren Vizekönige Dseng Guo-Fan[44] und Hu Lin-I[45b], die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gemeinsam die Tai-Ping[46]-Rebellion bekämpften, oder aus der Sung-Zeit der großen Neuerer Wang An-Schï[47] und sein Gegner Sï-Ma Guang[48c], der Verfasser des Dsï Dschï Tung Giän[49], „der der vornehmste Führer der streng konfuzianischen, konservativen Partei war, die mit Leidenschaft den allen Überlieferungen Hohn sprechenden Plänen des kühnen Reformators widerstrebte[d]".
2. Persönlichkeiten, die zwar nicht in der gleichen Zeit leben, aber doch in ihrer Art und in ihrem Werk Ähnlichkeiten aufweisen, wie die beiden bedeutenden Herrscher der großen Dynastien Han[50] und Tang[51], Han Wu Di[52], der von 140 bis 86 v. Chr., und Tang Tai Dsung[53], der von 627 bis 650 regierte, oder die beiden populären Helden und Heerführer Tsau Tsau[51] und Liu Yü[55e].
3. Persönlichkeiten, die in ihrer Arbeit übereinstimmen, Fachgenossen, ganz gleich ob es sich um Zeitgenossen handelt oder nicht, z. B. die drei bedeutenden Historiker Liu Dschï-Gi[56], der Verfasser des Schï Tung[57], Dscheng Tsiau[58], der Verfasser des Tung Dschï[59], und Dschang

---

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 84ff.

[b] Dseng Guo-Fan lebte von 1811 bis 1872 (Biog. Dict. Nr. 2021), Hu Lin-I lebte von 1812 bis 1861 (Biogr. Dict. Nr. 822).

[c] Wang An-Schïs Geburtsjahr steht nicht ganz genau fest. Es ist entweder das Jahr 1019 oder das Jahr 1021 (Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 247). Er ist im Jahre 1086 gestorben (s. a. Biogr. Dict. Nr. 2134). Sï-Ma Guang lebte von 1019 bis 1086 (Biogr. Dict. Nr. 1756).

Wenn man einen Blick in die deutsche Geschichte wirft, so könnte man vielleicht aus der Reformationszeit als Beispiel Melanchthon und Eck nehmen. Eine gemeinsame Arbeit über diese beiden würde sicherlich auch bedeutsame Ergebnisse bringen. Es sei ferner hier zur Erläuterung kurz hingewiesen auf die Art, wie Adolf Hitler in „Mein Kampf" Georg von Schönerer und Dr. Karl Lueger vergleicht.

[d] Franke, Tse Tschi T'ung Kien . . . S. 4.

[e] Tsau Tsau lebte von 155 bis 220 (Biogr. Dict. Nr. 2013), Liu Yü von 356 bis 422 (Biogr. Dict. Nr. 1375). Als Beispiel aus der deutschen Geschichte könnte man hier vergleichsweise an eine gemeinsame biographische Darstellung des Lebens von Blücher und Ziethen denken.

Hüo-Tscheng[60], der Verfasser des Wen Schï Tung I[61], von denen der eine der Tang[41]-, der andere der Sung[62]- und der dritte der Tsing[29]-Zeit angehört.

4. Chinesen und Ausländer, die in ihrem Wesen und ihrem Werk sich ähneln, eine sehr schwierige, aber auch sehr interessante Gruppe, für die allerdings nicht nur eine gründliche Kenntnis der Verhältnisse im eigenen Lande, sondern auch des Auslandes Voraussetzung ist, damit die Vergleiche auch wirklich fruchtbringend durchgeführt werden können. Es kämen hier nach Liang Ki-Tschaus Meinung z. B. etwa in Betracht Konfuzius und Sokrates, Mo Di[63a] und Jesus, oder die beiden Dichter Kü Yüan[37] und Homer. Es ist klar, daß durch derartige Monographien natürlich generelle Parallelen und Unterschiede des Ostens und des Westens mit besonderer Klarheit dargestellt werden können.

Während diese Monographien nur relativ wenig Menschen in den Kreis ihrer Betrachtungen ziehen, bedürfen auch die Monographien noch eines Wortes, die ganze Klassen und große Gruppen von gleichartig gerichteten Menschen umfassen, deren Hauptgewicht also weniger auf der Persönlichkeit als auf dem Stand, der geistigen Richtung liegt, wie z. B. die vier Kapitel über die Dau Hüo[68], Philosophen des Tao, in der Geschichte der Sung[62]-Dynastie oder die sich daran anschließenden acht Kapitel über die Ju Lin[69], die Konfuzianer[b]. Das Leben und die Arbeit des Einzelnen ist oft für die Allgemeinheit ohne oder nur von geringer Bedeutung, aber durch den kollektiven Zusammenschluß einer Reihe von Menschen, wobei es unwichtig ist, ob sie an sich gleichartig oder ungleichartig sind, wächst auch der Einzelne über sich hinaus. Ja, eine zunächst kleine Gruppe kann unter Umständen große weittragende Bewegungen auslösen, die an Wichtigkeit und Bedeutung großen Taten eines bedeutenden Menschen nicht nachstehen. Man kann z. B. einen Krieg, eine Revolution als eine einheitliche Gesamtleistung einer Vielheit, die gewissermaßen ein Gesamtindividuum ist, auffassen.

---

[a] Mo Di vertritt in seiner Lehre den Standpunkt der allgemeinen Menschenliebe. Er hat nach den Angaben von Liang Ting-Tsan (a. a. O. S. 111) von 468 bis 376 gelebt, während Giles, Biogr. Dict. Nr. 1537 als Zeitangabe noch sehr vorsichtig 4.—5. vorchr. Jahrhundert angibt. Die genauere Datierung beruht auf chronistischen Biographien. Liang Ting-Tsan führt zwei Arbeiten auf, die Mo Dsï Niän Biau[64] des Sun I-Jang[65] aus der Tsing[29]-Zeit und ein Mo Dsï Niän Pu[66] von Liu Ju-Lin[67] aus neuerer Zeit. Die Arbeiten von Sun I-Jang hat z. B. A. Forke in seiner Arbeit über Mo Di (Mê Ti, des Sozialethikers und seiner Schüler philosophische Werke) ebenfalls mit benutzt.

[b] Sung Schï[70] Kap. 427—438 (Liä Dschuan[6] 186—197), s. a. Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 87f.

Diese besondere Art der Monographien läßt sich nach Liang Ki-Tschau in fünf Gruppen einteilen[a]:

1. Schulen und Sekten, wie sie sich in Religionen, in der Kunst und in der Wissenschaft bilden.
2. Körperschaften von zeitgeschichtlicher Bedeutung, wie z. B. die Eunuchenverbände, die in der Ming[24]-Zeit so eine große Rolle spielten.
3. Gruppen ohne äußeren Zusammenschluß und ohne faßbare Gestalt, die eine unausgesprochene Gemeinschaft bilden und die Stimmung und Situation ihrer Zeit weitgehend beeinflussen und bestimmen, wie z. B. im China des 17. Jahrhunderts die treuen Anhänger der Ming[24]-Dynastie, die während ihres ganzen Lebens Gegner der fremdstämmigen Tsing[29]-Dynastie waren und blieben, ohne sich in einer einheitlichen Organisation zusammenzuschließen.
4. Jede Art und jede Klasse von verdienstvollen Leuten, die sich großen Einflusses erfreuen oder erfreuten.
5. Bestimmte Berufsgruppen oder Volksteile, soweit darüber Material vorhanden ist, z. B. die Schauspieler, die in China bis in die neueste Zeit gering geschätzt wurden, die Salzhändler usf.

Aus all dem ergibt sich, daß für die Sammelmonographien, Ho Dschuan[34], weder eine Übereinstimmung in der Zeit noch in der Arbeit erforderlich ist und daß also ihr Umkreis außerordentlich groß ist.

Selbstverständlich gibt es abgesehen von den Liä Dschuan[6] in den Dynastiegeschichten und ähnlichen Werken Monographiensammlungen biographischer Art auch als selbständige Werke, auf die das bisher über die Dschuan[7] in den Dynastiegeschichten Gesagte natürlich weitgehend ebenfalls Anwendung findet. Man muß bei diesen in sich geschlossenen biographischen Werken selbstverständlich auch solche Punkte berücksichtigen, wie z. B. die Zeitgeschichte, die aus den angeführten Gründen in den Liä Dschuan[6] der Dynastiegeschichten nicht besonders betont zu werden brauchten. Eines der ältesten uns bekannten Werke dieser Art ist das Liä Nü Dschuan[71], das von Liu Hiang[72b] im 1. vorchristlichen Jahrhundert geschrieben wurde, eine Sammlung von „Monographien über bedeutende Frauen". Ein anderes Liä Nü Dschuan hat Huang Fu-Mi[73] in der Dsin[74]-Zeit verfaßt. Von ihm stammen noch andere biographische Sammelwerke, z. B. das Gau Schï Dschuan[75] und das I Schï Dschuan[76]. Sehr bekannt geworden ist u. a. das Gau Seng Dschuan[77c], das zuerst in der Liang[78]-Dynastie erschienen ist, eine Sammlung von Biographien buddhistischer Priester (und Laien). Das Werk hat seit seinem ersten Erscheinen mancherlei Erweiterungen

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 89ff.

[b] Liu Hiang lebte von 80 bis 9 v. Chr. (Biogr. Dict. 1300).

[c] Bunyiû Nanjiô Nr. 1490, Taishô Issaikyô Nr. 2059.

und Zusätze erfahren. Ähnlicher Art ist das aus der Ming[24]-Zeit stammende Schen Seng Dschuan[79a]. Sammlungen von Biographien taoistischer Heiliger sind z. B. das Liä Siän Dschuan[80], über dessen Herkunft die Überlieferung schwankt — einige schreiben es Liu Hiang[72], dem eben erwähnten Verfasser der Liä Nü Dschuan[71], zu, andere halten es erst für ein Werk des 3. oder 4. nachchristlichen Jahrhunderts —, oder das Schen Siän Dschuan[81] des Go Hung[82b]. Aus späterer Zeit seien noch zwei Sammlungen von Beamtenbiographien erwähnt, und zwar aus der Yüan[83]-Zeit „Yüan Tschau Ming Tschen Guan Schï Lüo[84], Biographien berühmter Beamter der Yüan-Dynastie" von Su Tiän-Dsüä[85] und aus der Tsing[29]-Zeit die „Man Han Ming Tschen Dschuan[86], Biographien berühmter mandschurischer und chinesischer Beamter".

Dies sind nur ein paar Beispiele aus der Fülle der Literatur, die das Vorkommen von Biographiensammlungen als selbständige Schriften außerhalb der Dynastiegeschichten zeigen sollen.

Bei den bisher besprochenen Arten war die einzelne Biographie nur ein kleiner Teil innerhalb eines größeren Zusammenhangs. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Art der Abfassung abweicht, wenn es sich um einzelne, in sich abgeschlossene, selbständige Biographien handelt. Natürlich gelten die eingangs allgemein charakterisierten Schwierigkeiten und Aufgaben auch für diese Art der Biographien. Darum sagt Liang Ki-Tschau[21c], man könne zwar eine ganz ausgezeichnete Biographie verfaßt haben und doch eine zweite vielleicht nur recht mittelmäßig schreiben, da nicht nur ein gründliches Wissen, sondern auch ein starkes Einfühlungsvermögen vorhanden sein muß, damit eine wirklich gute Arbeit entstehen kann. Theoretisch wäre es daher das günstigste, wenn ein Künstler für einen Künstler, ein Gelehrter für einen Gelehrten schreiben würde, aber daß der „Kollege" zugleich auch über das nötige sachliche Rüstzeug verfügt, ist leider ein Fall, der viel zu selten eintritt, während umgekehrt, wer dieses Rüstzeug besitzt, sich nicht genügend in die Atmosphäre hineinversetzen kann, aus der heraus eine Persönlichkeit verstanden werden muß. Das Abfassen eines Dschuan[7] ist eine sozusagen beschauliche Arbeit, zu der man Zeit und Muße haben und sich lassen muß. Gegenüber den Liä Dschuan[6] ist der Umkreis der Betrachtungen, die in einem in sich abgeschlossenen Dschuan angestellt werden müssen, natürlich umfangreicher, die Zeit, die Familie, die Freunde, die Werke usf., alles muß an dem ihm gebührenden Platz kurz gewürdigt werden, und zwar um den Mittelpunkt der einen Persönlichkeit gruppiert. Um die Persönlichkeit voll und ganz verständlich zu machen, muß also neben dem, was in unmittelbarem Zusammenhang

[a] Bunyiû Nanjiô Nr. 1620, Taishô Issaikyô Nr. 2064.

[b] Er lebte im 4. Jahrh. (Biogr. Dict. Nr. 978).

[c] Liang Ki-Tschau a. a. O.

steht, auch Ferneres, dessen Zusammenhang nur mittelbar und locker ist, berücksichtigt werden. Das älteste uns erhaltene Werk dieser Art ist nach Liang Ki-Tschau das Tsï En San Dsang Fa Schï Dschuan[87a] von dem Priester Hui Li[88], eine Biographie des berühmten buddhistischen Priesters Hüan Dsang[89b] aus dem Jahre 665. Es umfaßt 10 Kapitel. Hui Li hat es selber nicht vollenden können, da er vorher starb, es ist aber nach seinem Tode fertiggestellt worden. Das Werk ist von St. Julien unter dem Titel Voyage des Pélerins Bouddhistes Vol. I ins Französische übersetzt worden[c]. Es mag in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß Liang Ki-Tschau unter dem Titel Hüan Dsang Fa Schï Niän Pu[90] eine chronistische Biographie über den Pilger geschrieben hat[d].

Um die Mannigfaltigkeit der chinesischen Biographik zu zeigen, seien nachfolgend noch einige der wichtigeren Arten wenigstens kurz aufgeführt.

Im Gegensatz zu den offiziellen Biographien der Leute, die sich um den Staat verdient gemacht haben, stehen die Gia Dschuan[91], die „Familienbiographien". Es handelt sich hier um Aufzeichnungen ganz privater Art. Wie in den Dynastiegeschichten die Taten bedeutender Persönlichkeiten für die Nachwelt festgehalten wurden, so sollten in diesen Gia Dschuan die Taten und die Persönlichkeit von Vorfahren für die Nachfahren aufgezeichnet werden. Es ist möglich, daß in diesen „Familienbiographien" jeweils in Generationenfolge Biographien aneinandergereiht werden, es ist aber ebenso auch möglich, daß nur für das eine oder andere Familienmitglied, das sich um den Aufstieg und das Gedeihen der Familie besonders verdient gemacht hat, ein Dschuan[7] geschrieben wird. In alter Zeit gab es diese Art noch nicht[e]. Sie wird erst seit der Sung[62]- und Yüan[83]-Zeit gepflegt.

Während in den Gia Dschuan[91] die Einzelpersönlichkeit ausführlich in ihrer Bedeutung für den großen Familienzusammenhang dargestellt wird, werden in den Siau Dschuan[94], den „kleinen Biographien", wie schon der Name andeutet, in möglichster Kürze Name, Herkunft, Beruf, Stellung und Werke beschrieben. Sie sind mehr als Orientierung gedacht, oft finden wir sie den Werken und Schriften beigefügt. Diese Art taucht zuerst auf in den Schriften von Li Schang-Yin[95] aus der Tang[51]-Zeit[f].

---

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 54.

[b] Hüan Dsang lebte von 602 bis 664 (Biogr. Dict. 801).

[c] Bunyiû Nanjiô Nr. 1494, Taishô Issaikyô Nr. 2053.

[d] Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 118. Dort ist noch eine zweite chronistische Biographie von Liu Ju-Lin[67], dem wir schon als Verfasser einer Mo-Di[63]-Biographie begegneten, aufgeführt.

[e] Für die verschiedenen Biographien-Arten habe ich als chinesische Unterlage das in der Commercial Press, Schanghai, erschienene Werk Han Fen Lou Gu Gin Wen Tschau[92] von Wu Tseng-Ki[93] Band 1 und das Tsï Yüan benutzt.

[f] Er lebte von 813 bis 858 (Biogr. Dict. Nr. 1188).

Als biographische Arbeiten von größerer Bedeutung sind vor allem die Wai Dschuan[96] zu nennen, wörtlich „außenstehende Biographien", d. h. inoffizielle, im Gegensatz zu den offiziellen der Dynastiegeschichten. Es handelt sich hier entweder um Biographien von Persönlichkeiten, die in den offiziellen Dynastiegeschichten aus irgendwelchen Gründen keinen Platz gefunden haben, oder aber um Arbeiten, die diese Biographien erweitern und vertiefen sollen. Während jedoch die Biographien der Dynastiegeschichten sich streng an das historische Tatsachenmaterial halten, finden sich in diesen Wai Dschuan[97] oft auch novellistische Ausschmückungen. Als Beispiel möchte ich das Han Wu Wai Dschuan[97], die Biographie des Kaisers Wu[18] der Han[50]-Dynastie und das Fe Yen Wai Dschuan[99], die Biographie einer Han[50]-Kaiserin, die dem Titel nach von Ling Hüan[100] aus der Han-Zeit verfaßt sein soll, erwähnen.

Biographische Teilarbeiten nur sind die Biä Dschuan[101] und die Bu Dschuan[102]. Die Biä Dschuan, „Ergänzungsbiographien", sind erst verhältnismäßig neuen Ursprungs. Sie bringen biographische Einzelheiten, die bisher in Biographien noch keine Aufnahme fanden, aber wohl wert sind, nicht der Vergessenheit anheimzufallen. Sie sind daher nur als Ergänzungen zu andern Biographien zu brauchen. Die Bu Dschuan, „Zusätzliche Biographien", sind in ihrer Art ähnlich.

Wir wollen uns jetzt noch kurz einigen biographischen Arbeiten zuwenden, die nicht die Bezeichnung Dschuan[7] tragen, wie z. B. die Hing Dschuang[103], die Lebensbeschreibungen. Diese Bezeichnung stammt aus der We[104]- und Dsin[74]-Zeit, in der Han[50]-Zeit hatte man zunächst nur einfach die Bezeichnung Dschuang[105] gewählt. Es handelt sich um die Beschreibung des Lebens eines Verstorbenen. Stellung, Rang, Herkunft, Leben und Tod wird sorgfältig und genau dargestellt. Die Hing Dschuang[103] werden meist von Verwandten oder Freunden, von Söhnen, jüngeren Brüdern oder Schülern des Verstorbenen abgefaßt, und zwar zu dem Zweck, die Verdienste des Verstorbenen in das rechte Licht zu setzen, falls sie der Nachwelt nicht genügend bekannt seien. Sie werden den näheren und ferneren Bekannten, vor allem aber einflußreichen Persönlichkeiten überreicht, um überall die Größe und die Bedeutung des Toten klarzustellen und, wenn möglich, zu erreichen, daß er wegen seiner Verdienste eine offizielle Biographie bekäme, die ja, je nach dem Wirkungskreis, entweder in den Chroniken des Kreises, der Präfektur oder der Provinz aufgenommen werden könnte, von einer Aufnahme in die Dynastiegeschichte, dieser höchsten Ehre und Auszeichnung, ganz zu schweigen. Sie sind in gewisser Weise den Dschuan[7] ähnlich, aber es fehlt ihnen aus den erwähnten Gründen als charakteristischer Zug das „Bau Biän"[106], Lob und Tadel, d. h. die kritische Stellungnahme. Das in den Hing Dschuang[103] vorliegende Material bedarf immer einer sorgfältigen Nachprüfung. In Nachahmung der

Sammelmonographien, Ho Dschuan[34], ist man in letzter Zeit auch dazu übergegangen, Ho Dschuang[107] zu schreiben.

Neuerdings wird für Hing Dschuang[103] oft der Ausdruck Hing Schu[108] gebraucht. Gelegentlich bleibt dann wohl das Wort Hing auch fort, so daß manchmal für Hing Dschuang[103] das Wort Schu[109] gebraucht wird. Schu[109] ist aber ursprünglich wieder eine etwas andere Art biographischer Darstellung. Sie finden sich zuerst bei Ban Gu[110] in den Tsiän Han Schu[111] neben den Dschuan[7]. Sie sind im wesentlichen eine lobende, anerkennende Lebensbeschreibung, die insofern den Hing Dschuang[103] ähneln, als ihnen das kritische Element fehlt. In alter Zeit wurden sie oft in Reimen abgefaßt.

Weniger auf den Charakter als auf die Taten gehen die Schï Lüo[112] ein, die dadurch wieder eine etwas abweichende Stelle gegenüber den bisher geschilderten Arten einnehmen.

Wir erwähnten bereits die besondere Art der Abfassung der offiziellen Dynastiegeschichten. Für die Herrscherannalen sind in diesem Zusammenhang hierzu als wichtige Vorarbeit die Schï Lu[113], die „wahrheitsgetreuen Aufzeichnungen", zu erwähnen. Der Ausdruck Schï Lu[113] findet sich zuerst in den Tsiän Han Schu[111]. Ban Gu[110] nennt dort die Berichte des Sï-Ma Tsiän[36] so, weil seine Darstellung zuverlässig sei und er weder mit Lob noch Tadel am rechten Ort zurückhalte. Später wird der Ausdruck gelegentlich auch von Privatleuten für ihre Aufzeichnungen benutzt, so schrieb z. B. Li Au[114], ein bekannter Historiker der Tang[51]-Zeit, eine Schrift über seine Vorfahren unter dem Titel Huang Dsu Schï Lu[115]. Im wesentlichen aber ist der Ausdruck Schï Lu[113] die Bezeichnung für die Kaiserbiographien, die unmittelbar aus den erwähnten Einzelaufzeichnungen des Reichsgeschichtsamts hervorgingen: „Und zwar wurden die eigentlichen Annalen, der Bericht über die Ereignisse, jeweils nach dem Abschluß einer Kaiserregierung fertiggestellt unter dem Namen Schï Lu, ‚wahrhafte Aufzeichnungen'. Diese Schï Lu, welche also eine zeitgenössische Fassung zu den späteren Ben Gi[116], ‚grundlegende, chronologische Berichte', in den fertigen amtlichen Geschichtswerken, Dscheng Schï[5], darstellen, gäben, wenn sie neben diesen veröffentlicht würden, ein Korrektivmittel gegen eine Verletzung durch die neue Staatsgewalt. Im Umfang wurden sie wohl stets stark zusammengestrichen. Sie haben immer nur im Manuskript bestanden, feuersicher aufbewahrt[117], wie der Ausdruck lautet, ‚in bronzenen Truhen und steinernen Gebäuden[a]'." Die Schï Lu[113] der Regierung Kang-Hi[33] (1662—1722) wurden z. B. im Jahre 1726 fertiggestellt[b]. Den ersten „wahrheitsgetreuen Bericht" hat Han Yü[118] über den Tang[51]-Kaiser Schun

[a] Haenisch, Das Ts'ing-Shï-Kao S. 412.

[b] Haenisch, Das Ts'ing Shï-Kao S. 412 Anm. 1.

Tsung[119] gemacht, der zu Han Yüs Lebzeiten im Jahre 805 an der Regierung war.

Erwähnt seien noch die Dsï Sü[120], wörtlich „autobiographische Vorworte", und die Dsï Schu[121], „autobiographische Berichte". Der Ausdruck Dsï Sü[120] hat aber nicht den engen Sinn eines Vorworts, wie wir es z. B. schon gleich bei Sï-Ma Tsiän[36] feststellen können, dessen Selbstbiographie unter dem Titel Tai Schï Gung Dsï Sü[122] das 130., d. h. das letzte Kapitel des ganzen Schï Gi[35] ist. Es ist interessant, daß Selbstbiographien bis in diese alte Zeit zurückgehen. Auch Sï-Ma Tsiäns Nachfolger Ban Gu[110] hat das Tsiän Han Schu[111] mit einer Selbstbiographie abgeschlossen mit der Bezeichnung Sü[123]. Aus neuerer Zeit seien als autobiographische Werke das San Schï Dsï Schu[124] von Liang Ki-Tschau[21] und das von A. W. Hummel übersetzte Dsï Sü[121] des noch lebenden Gelehrten Gu Giä Gang[125] aus dem Werk Gu Schï Biän[126a].

Zu all diesen verschiedenen Schriften kommen nun als weitere große Abteilung die Grabschriften mit ihrem vielen biographischen Material, wie z. B. die Be[127], Grabsteine mit eingemeißelten Inschriften, deren oberer Teil abgerundet ist, im Gegensatz zu den Giä[128], den eckigen Grabtafeln, die aber sonst den Be[127] ähnlich sind, oder die Mu Dschï Ming[129], beschriftete Steintafeln, die im Grab sich befinden, die Schen Dau Be[130], Inschriftafeln auf dem Heiligen Weg zum Grabe innerhalb des Begräbnisplatzes usf. Dies alles hier zu berücksichtigen, würde zu weit führen, ebenso ein Eingehen auf die Dsi Wen[131], die Opferreden, die Le Wen[131], Nachrufe und ähnliche Schriften.

Es sollte nur in diesem Überblick ungefähr aufgezeigt werden, wie reichhaltig und vielseitig sich die biographische Literatur Chinas entwickelt hat. Da die Liä Dschuan[6] die älteste Art darstellen und sie innerhalb der biographischen Literatur einen hervorragenden Platz einnahmen, sind sie etwas eingehender besprochen worden als Gegensatz zu der chronistischen Form des Niän Pu[4].

C. Niän Pu[4], die chronologische Biographie

Ein Dschuan[7] kann auf Daten und Einzelheiten aus dem Leben einer Persönlichkeit weitgehend verzichten, denn es braucht im Verlauf der Darstellung nicht unbedingt der zeitlichen Entwicklung zu folgen, sondern kann,

---

[a] A. W. Hummel, The Autobiography of a Chinese Historian, being the preface to a Symposium on Ancient Chinese History (Ku Shih Pien). Translated and annoteted. Sinica Leidensia Vol. I. Leyden 1931. Über autobiographische Vorworte s. die Einleitung des Buchs, S. V—VIII.

je nach dem Bedürfnis der Arbeit, wichtige Punkte an bestimmter Stelle zusammenfassen, anderes fallenlassen. Es kann daher geschrieben werden, auch wenn nur kurze zusammenhanglose Bruchstücke aus dem Leben und dem Werk eines Menschen erhalten sind, vorausgesetzt, daß sich diese Einzelheiten zu einem Ganzen verschmelzen und zu einem einheitlichen Bild zusammenschließen lassen. Ein Niän Pu dagegen beruht auf exakten chronologischen Angaben und ist durchaus an genaue Daten gebunden, sei es, daß die Zeitangaben aus den Werken der dargestellten Persönlichkeit stammen, sei es, daß sie durch andere überliefert sind, oder auf Grund der Überlieferungen mit Sicherheit erschlossen werden können. Jahr für Jahr ohne die geringste zeitliche Abweichungsmöglichkeit wird der Ablauf des Geschehens berichtet.

I. Anfänge des Niän Pu

Die Niän Pu entstehen nach Liang Ki-Tschau[a] erst gegen das Ende der Tang[51]-Dynastie (618—906), also verhältnismäßig spät. Liang Ting-Tsan[20], ein Neffe von Liang Ki-Tschau, führt in einer Bibliographie von Niän Pu „Niän Pu Kau Lüo[23]“[b] als ältestes uns allerdings nicht erhaltenes Niän Pu eine von dem Dichter Bo Gü-I[132] über sich selbst verfaßte chronistische Biographie auf mit dem Titel Bo Lo-Tiän Dsï Biän Niän Pu[133][c]. Die ältesten uns erhaltenen Niän Pu sind nach Liang Ki-Tschau[d] die im Jahre 1084 (7. Jahr der Periode Yüan Fong[142] der Sung[62]-Dynastie) von Lü

---

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 53.

[b] S. o. S. 8, Anm. c.

[c] Es ist ganz interessant, daß in der Sung[62]-Zeit drei weitere chronologische Biographien über den Dichter geschrieben sind, und zwar von Li Huang[134], von Ho Yu-Liang[135] und von Tschen Tschen-Sun[136], die beiden ersten Arbeiten tragen den Titel Bo Lo-Tiän Niän Pu, die dritte nennt sich Bo Wen Gung Niän Pu. Außerdem ist in der Tsing-Zeit von Wang Li-Ming[137] ein Bo Hiang-Schan Niän Pu[138] erschienen.

Bo Gü-I lebte von 772 bis 846 (Biogr. Dict. Nr. 1654). Lo-Tiän ist sein Dsï, Hiang-Schan ist sein Hau. Wen ist sein posthumer Name.

Ohne auf Einzelheiten, die bekannt sind, einzugehen, sei über das chinesische Namenssystem hier kurz zusammengefaßt gesagt: Der Dsï[139] ist vor allem der persönliche Beiname, den man erhält, wenn man erwachsen ist, und mit dem man von Freunden und Bekannten angeredet wird, während der eigentliche Vorname (Ming[140]) nur von Eltern und Vorgesetzten angewendet wird oder von einem selbst in offiziellen Schriften. Außerdem gibt es noch die Hau[141], selbstgewählte oder auch von andern ausgewählte Ehrennamen oder noms de plume. Nach dem Tode wird der posthume Name verliehen. Der Kürze wegen und weil sich die chinesischen Bezeichnungen nur schwer mit deutschen Ausdrücken wiedergeben lassen, werden die chinesischen Namensbezeichnungen beibehalten.

[d] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 92 und S. 53.

Da-Fang[156] verfaßten Niän Pu über Han Yü[118a] und den Dichter Du Fu[154b], sowie eins über den bekannten Gelehrten Liu Dsung-Yüan[167c], den guten Freund von Han Yü[118]. Bald danach schrieben auch andere Gelehrte der Sung-Zeit Niän Pu, und in der Ming- und besonders in der Tsing-Zeit eroberten sie sich in der historischen Literatur einen wichtigen Platz[d]. Die erwähnte bibliographische Arbeit von Liang Ting-Tsan, die chronologisch nach den Geburtsjahren der in den Niän Pu beschriebenen Persönlichkeiten geordnet ist, zählt 769 Schriften auf. Bei 40 Arbeiten ist die Entstehungszeit nicht angegeben. Die übrigen Arbeiten verteilen sich nach meiner Feststellung wie folgt:

Tang[51]-Dynastie		1 Arbeit
Sung[62]-	„	56 Arbeiten
Yüan[83]-	„	11 „
Ming[24]-	„	90 „
Tsing[29]-	„	474 „
Republik		97 „

[a] Außer diesem Han Li Bu Wen Gung Dsi Niän Pu[143] sind in der Sung-Zeit noch drei weitere Arbeiten dieser Art über Han Yü[118] erschienen, und zwar das Han Wen Gung Li Guan Gi[144] des Tscheng Gü[145], das Han Dsï Niän Pu[146] des Hung Hing-Dsu[147] und das Han Wen Niän Biau[148] des Fang Sung-King[149]. Zwei weitere Arbeiten über ihn stammen aus der Tsing-Zeit, das Tschang Li Siän Scheng Niän Pu[150] des Gu Sï-Li[151] und das Han Tschang Li Niän Pu[152] des Gia Tau [153] (Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 120f.).

Han Yü lebte von 768 bis 824 (Biogr. Dict. Nr. 632). Wen ist sein posthumer Name. Die Bezeichnung als Tschang Li kommt daher, daß seine Vorfahren aus dem Ort stammen.

[b] Bei den engen Beziehungen, die zwischen Du Fus Leben und Werk und seiner Zeit bestehen, ist es nicht zu verwundern, daß gerade über ihn eine ganze Reihe von Niän Pu verfaßt sind. Unter der Bezeichnung Du Gung Bu Niän Pu[155] sind in der Sung-Zeit außer der Arbeit von Lü Da-Fang[156] noch vier weitere erschienen. In der Tsing-Zeit erschien ein Tschung Biän Du Gung Bu Niän Pu[157] von Tsai Hing-Tsung[158], ein Schau Ling Siän Scheng Niän Pu[159] von Tsiän Kiän-I[160], ein Du Schau Ling Biän Niän Schï Mu Pu[161] von Pu Ki-Lung[162] und ebenfalls vier Du Gung Bu Niän Pu[155] von Dschu Hau-Ling[163], Tschou Dschau-Au[164], Yang Lun[165] und Fan Ting-Mou[166] (Liang Ting. Tsan a. a. O. S. 119f).

Du Fu wird meist von 712 bis 770 angesetzt (Biogr. Dict. Nr. 2058), doch ist die Überlieferung nicht ganz einstimmig. Gung Bu ist die Bezeichnung eines Amtes, das Du Fu sechs Jahre innegehabt hat. Schau Ling bezieht sich auf Du Fus Geburtsort. Auf den Seiten 358—398 des 1. Bandes von „Tu Fu, The Autobiography of a Chinese Poet" London, Cape 1929 (2. Band 1934) hat Florence Ayscough eine chronistische Biographie Du Fus auf Grund des erwähnten Du Gung Bu Niän Pu von Yang Lun, das als Anhang zum Du Schï Ging Tsüan[166a] erschien, publiziert.

[c] Der Verfasser ist Wen An-Li[168]. Liang Ting-Tsan führt weitere Arbeiten über ihn nicht auf. Liu Dsung-Yüan lebte von 773—819 (Biogr. Dict. Nr. 1361).

[d] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 93.

Selbstverständlich waren die ersten Niän Pu in ihrer Art noch unvollkommen, wenn man sie mit den jetzigen vergleicht. Während die Gelehrten ursprünglich vielleicht etwas zu eng und einseitig bemüht waren, das gesamte Material in einem in sich abgerundeten Haupttext unterzubringen, kamen sie von dieser Methode später ab und gingen vielmehr dazu über, den Haupttext durch Vorworte und Nachworte zu entlasten und dadurch übersichtlicher zu gestalten[a]. Je mehr das Material geschickt auf den Haupttext und die verschiedenen Ergänzungskapitel verteilt wurde, desto sauberer, übersichtlicher und lesbarer wurde das Niän Pu. Seine jetzige Gestalt erhielt es erst im Lauf der Tsing-Dynastie[b]. Es ist daher erklärlich, daß das Niän Pu in seinen Anfängen im wesentlichen nur als wichtige wissenschaftliche Materialsammlung für Gelehrte betrachtet wurde, daß es sich aber später, nachdem sich die starre Form etwas gelockert hatte, immer weitere Kreise eroberte und jetzt, wie die genannten Zahlen zeigen, immer mehr sich durchsetzt. Die Ursache davon ist die erstaunlich schnelle Vervollkommnung des Niän Pu seit der Zeit seiner Entstehung.

Die ersten Niän Pu waren verhältnismäßig kurz. Sie umfaßten meist nur wenige, nicht sehr ausführliche Kapitel, während später auch umfangreichere Arbeiten häufiger werden. Das umfangreichste Niän Pu, das Liang Ting-Tsan aufführt, ist ein Niän Pu über Su Dung-Po[169] von Wang Wen-Hau[170] aus der Tsing-Zeit in 45 Kapiteln[c], dann kommt das Niän Pu des mandschurischen Bannermanns Ya Gui[183] mit 34 Kapiteln[d]. Doch überwiegen auch jetzt die Arbeiten mit verhältnismäßig wenig Kapiteln durchaus. In der nachfolgenden Tabelle habe ich die von Liang Ting-Tsan auf-

---

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 121 und S. 117.

[b] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 121.

[c] Es ist nicht das älteste Niän Pu über Su Dung-Po[169]. Schon aus der Sung-Zeit stammen zwei Dung-Po Niän Pu von Wang Dsung-Dsi[171] und Schï Siu[172], ein Dung-Po Niän Biau[173] von Sun Ju-Ting[174], ein Dung-Po Gi Niän Lu[175] von Fu Tsau[175] (Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 248). Dung-Po ist der Hau des Dichters Su Schï[177], der von 1037 bis 1101 lebte (Biogr. Dict. Nr. 1787 ist das Geburtsjahr ein Jahr früher angesetzt).

Sun Ju-Ting[174] hat auch für Su Dung-Pos Vater Su Sün[178], der von 1009 bis 1066 lebte, ein Niän Pu mit dem Titel Su Lau-Tsüan Niän Biau[179] geschrieben. Lau-Tsüan ist der Hau von Su Sün. Ebenso hat er für Su Dung-Pos jüngeren Bruder Su Tschö[180] unter dem Titel Su Ying-Bing Niän Biau eine Arbeit verfaßt. Für Su Tschö gibt es aus der Tsing-Zeit noch eine weitere Arbeit von Gung Tschun-Hü[182]. Su Tschö lebte von 1039 bis 1112. Ying-Bing ist sein Hau. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 246 und 248.

[d] Es ist von Na Yän-Tscheng[184], einem Enkel, und Wang Tschang[185], einem Schüler von Ya Gui geschrieben und trägt den Titel Ya Wen Tscheng Gung Niän Pu[186]. Ya Gui lebte nach den Angaben von Liang Ting-Tsan (a. a. O. S. 445f) von 1717 bis 1796, Giles gibt Biogr. Dict. Nr. 1583 als Todesjahr 1797 an.

geführten Niän Pu zusammengestellt, um einen Überblick zu geben, wie sich die verschieden umfangreichen Arbeiten auf die einzelnen Dynastien verteilen, wobei natürlich die Länge der Kapitel nicht berücksichtigt werden konnte, sondern lediglich die Anzahl der Kapitel.

Kapitelzahl	Dynastien.					
	Tang[51]	Sung[62]	Yüan[83]	Ming[24]	Tsing[29]	Republik
1	1	47	11	63	351	82
2		3		8	63	7
3		2		1	9	
4				3	17	1
5		2		4	2	1
6		1		4	3	1
7				1	1	
8				1	3	
10						1
12				1	3	
14				1		
16				1	1	
24					1	
25					2	
30		1				
34					1	
45					1	
ungeteilt*				2	16	3

* Unter ungeteilt sind solche Werke aufgeführt, die ausdrücklich als ungeteilt bezeichnet sind.

II. Die chronistische Form der Darstellung

Liang Ki-Tschau hält die Niän Biau[187], die Jahrestabellen für die Vorläufer der Niän Pu[a]. Die ersten Niän Biau sind die des Schï Gi[35]. Sie sind in rechteckigen Feldern angeordnet. Diese Tabellen bringen außer den Daten auch wichtige Ereignisse. Liang Ki-Tschau schlägt vor, dieses Feldersystem bei den Biographien von zwei Gruppen von Persönlichkeiten beizubehalten, und zwar einmal für Menschen des Altertums, von denen nur kärgliche Nachrichten überliefert sind. Er führt als Beispiele hier an die Mo Dsï Niän Biau[64] des Sun I-Jang[65b] oder die Dung Dschung-Schu[188] Niän Biau des Su Yü[189]. Bei der anderen Gruppe handelt es sich um Menschen, die sehr eng mit ihrer Zeitgeschichte verbunden sind und von ihr

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 121 f.

[b] S. o. S. 13 Anm. a.

stark beeinflußt werden. Die Einteilung in Felder ermöglicht es, in diesem Fall die gegenseitige Verwobenheit eines Menschen und seiner Zeit in besonders deutlicher Weise darzustellen, es wären also für den schon genannten Dichter Du Fu[154] aus der Tang-Zeit oder für Gu Ting-Lin[190], der zur Wende der Ming- und Tsing-Zeit lebte, solche Niän Biau außerordentlich lehrreich[a].

In den eigentlichen Niän Pu wird schlicht und anspruchslos Jahr für Jahr der Ablauf der Ereignisse erzählt. In den älteren Niän Pu wird in jedem Jahr die Dynastie, die Regierungsperiode, das wievielte Jahr der Periode, die entsprechenden Zeichen des Sechzigerzyklus, das Alter des Beschriebenen und die wichtigsten Ereignisse berichtet, in den neueren tritt die Republik an die Stelle der Dynastie. Danach wird eingerückt als Kommentar zu allem die notwendige eingehende Erläuterung gegeben. Gibt es für ein Jahr nichts Wichtiges zu berichten, was besonders in den Jugendjahren häufig vorkommt, so wird es oft trotzdem aufgeführt. Das erinnert an die Art der Eintragungen in den ältesten Chroniken.

Als Beispiel möchte ich hier zur Erläuterung den Anfang des Dai Dung-Yüan[198] Niän Pu von Duan Yü-Tsai[199] anführen[b]. Dort heißt es:

Schï Dsung Hiän Huang Di[201], Yung Dscheng[202], 1. Jahr Gui Mau[203]. Der Meister wurde geboren[c].

---

[a] Su Yü kommt in dieser Arbeit zu dem Ergebnis, daß Dung Dschung-Schu von 179 bis 104 v. Chr. gelebt habe (Liang Ting. Tsan a. a. O. S. 113), während Giles Biogr. Dict. Nr. 2092 noch ganz allgemein und vorsichtig das 2. vorchr. Jahrhundert angibt.

Über Du Fu vgl. oben S. 21 Anm. b.

Gu Ting-Lins Leben ist oft im Niän Pu dargestellt worden, was ja gerade bei einer derartigen Persönlichkeit nicht weiter verwunderlich ist, aber es handelt sich immer um Niän Pu, nicht, wie Liang Ki-Tschau es sich wünscht, um Darstellungen im Feldersystem. Liang Ki-Tschau selbst erwähnt a. a. O. S. 75 fünf Niän Pu, und zwar von Gu Yän[191] (Gu Ting-Lins Adoptivsohn), Wu Ying-Gui[192], Sü Sung[193], Hu Kiän[194] und Dschang Mu[195]. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 430 nennt noch zwei weitere Arbeiten, und zwar von Gü Schou-Kiän[196] und eine von Dschou Dschung-Fu[197]. Gu Ting-Lin lebte von 1613 bis 1692 (nach den Angaben von Liang Ting-Tsan und der Dissertation von Helmut Wilhelm: Gu Ting Lin, der Ethiker). Giles Biogr. Dict. Nr. 986 gibt beide Daten ein Jahr früher an.

[b] Dai Dung-Yüan lebte von 1724 bis 1777 (nach Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 466. Das Biogr. Dict. weicht wieder ab). Es gibt für ihn auch noch eine chronistische Biographie von We Giän-Gung[200].

Das zitierte Niän Pu ist u. a. im 2. Band der Werke Dai Dung Yüans in der Reihe Wan Yu Wen Ku[33] S. 84f. abgedruckt.

[c] Schï Dsung Hiän Huang Di ist der dynastische Name, Yung Dscheng ist die Regierungsdevise (1723—1735). Gui Mau sind die beiden zyklischen Zeichen. Es handelt sich um das Jahr 1723/24.

Sein Hui[204a] war Dschen, sein Dsï[139] war Dung-Yüan. Sein Urgroßvater hieß Ging-Liang, sein Großvater Ning-Jen. Ihm wurde der Grad eines Wen Lin Lang[205] verliehen. Sein Vater hieß Biän. Ihm wurde der Grad eines Wen Lin Lang verliehen. Die Familie lebte seit Generationen in der Stadt Ning Lun. Seine Mutter war eine geborene Dschu. Ihr wurde der Grad einer Ju Jen[206b] verliehen. Der Meister wurde im 12. Monat am Tage Gi Sï[207] in der Wohnung in der Stadt geboren.

2. Jahr Schen Dschen[208]: 2 Jahre
3. Jahr I Sï[209]: 3 Jahre usw. bis
10. Jahr Jen Dsï[210]: 10 Jahre[c],

in diesem Jahr ist wieder etwas zu berichten, und das wird nun wieder genau so eingerückt wie beim Geburtsjahr der Kommentar zu dem Haupttext.

Ein Niän Pu ist zunächst durch seine Form an enge Grenzen gebunden, da es das Erleben eines Menschen rein äußerlich nach dem zeitlichen Ablauf darstellt, kann es nicht vorgreifend ein Ereignis bereits an einer zeitlich früheren Stelle berichten und es dann nachher übergehen. Bei dieser Aneinanderreihung des Stoffes ist die Art, wie die Kommentare den Stoff verteilen, besonders wichtig, damit das Gewicht und die Bedeutung der einzelnen Dinge und ihre Beziehungen zueinander klar heraustreten. Wir werden noch sehen, daß ein Niän Pu auf die politischen und wissenschaftlichen Ereignisse, auf Freunde und Verwandte, auf die Werke usw. Bezug nimmt und so die Person des Beschriebenen immer in große Zusammenhänge hineinstellt, wobei natürlich als große Schwierigkeit immer bestehen bleibt, die Kontinuität des Geschehens erkennen zu lassen.

III. Abfassung des Niän Pu

Niän Pu[4] können entweder von nur einem Autor oder von mehreren Autoren verfaßt sein, dabei sind zu unterscheiden selbstverfaßte und von andern verfaßte Niän Pu. Betrachten wir die verschiedenen Arten nacheinander.

a) Von einem Autor verfaßt

1. Selbstverfaßt

Wir erwähnten bereits, daß das älteste in der Bibliographie von Liang Ting-Tsan[20] aufgeführte Niän Pu und das einzige, das er aus der Tang-Zeit erwähnt, ein selbstverfaßtes Niän Pu von Bo Gü-I[132] ist. Doch ist dieses

[a] Hui. Nach dem Tode eines Menschen vermeidet man aus Ehrfurcht seinen Vornamen (Ming[140]) auszusprechen, daher die Bezeichnung Hui (Tabu-Name).

[b] Wen Lin Lang ist ein von der Regierung verliehener Ehrentitel eines Beamten 7. Grades. Ju Jen ist der Ehrenname der Ehefrau eines Beamten 7. Grades.

[c] Schen Dschen, I Sï und Jen Dsï sind ebenfalls zyklische Zeichen.

Niän Pu uns nicht überliefert. Das älteste uns erhaltene selbstverfaßte Niän Pu ist nach der erwähnten Bibliographie ein Wen-Schan Gi Niän Lu[211]. Es handelt sich um eine chronistische Autobiographie von Wen Tiän-Siang[212] aus der Sung-Zeit, der von 1236—1283 lebte[a]. Aus der Sung-Zeit führt Liang Ting-Tsan nur dieses eine selbstverfaßte Niän Pu an. Als nächstältestes erwähnt er das Tsin Siang-I Gung Niän Pu[215] aus der Ming-Zeit[b], dann folgt ein von Lo Kin-Schun[217c] unter dem Titel Dscheng-An Dsï Ding Niän Pu[218] über sich selbst geschriebenes Niän Pu usw. Liang Ki-Tschaus Annahme, daß die selbstverfaßten Niän Pu erst verhältnismäßig spät sind, ist also durch diese bibliographische Arbeit seines Neffen widerlegt, und er bezeichnet nicht ganz zu Recht eine chronologische Autobiographie von Sun Ki-Fong[219] als eines der ältesten selbstverfaßten Niän Pu. Es gibt von dieser Biographie zwei verschiedene Ausgaben, das Sun Hia-Fong Siän Scheng Niän Pu[222] in zwei Kapiteln und das in 4 Kapiteln in Sung Ki-Fongs Todesjahr (Kang Hi[33], 14. Jahr) herausgegebene Sun Dscheng Gün Niän Pu Kau[223d]. Erwähnt werden mag auch das Wang Hüo-Schï Dsï Dschuan Niän Pu[224e] oder ein anderes etwa aus der gleichen Zeit stammendes von Huang Dsung-Hi[226], das aber nicht erhalten ist. Es trug den Titel Huang Li-Dschou Dsï Dschuan Niän Pu[227f]. Als längste chronistische Autobiographie ist bei Liang Ting-Tsan ein Sün Lo-Tang Jï Lu[229] von Do Ko-Kin[230] aus der Tsing-Zeit erwähnt. Es nennt sich zwar Tagebuch, ist

---

[a] Wen-Schan ist der Hau[141] von Wen Tiän-Siang. Er hat kürzlich aufs neue eine chronistische Biographie bekommen unter dem Titel Wen Wen-Schan Niän Pu[213] von Hü Hung-Gi[214], Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 261.

[b] Siang-I ist der posthume Name von Tsin Hung[216] aus Schantung. Er lebte von 1426 bis 1505. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 267.

[c] Er lebte von 1465 bis 1547. Dscheng-An ist sein Hau[141]. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 268.

[d] Der Dsï[139] von Sung Ki-Fong war Ki-Tai[220], sein Hau[141] war Dschung-Yüan[221], aber er war allgemein unter dem Namen Dscheng Gün bekannt, der besagt, daß er wiederholt von der Regierung aufgefordert war, ein öffentliches Amt zu übernehmen. Die Bezeichnung Hia-Fong Siän-Scheng kommt daher, daß er gegen Ende seines Lebens in Hia-Fong lehrte. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 420. Dort wird als Geburtsjahr 1585 angegeben, während im Biogr. Dict. die Jahre 1583—1675 angegeben sind, also ein zwei Jahre später liegendes Geburtsjahr.

Vgl. Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 94.

[e] Es ist das selbstverfaßte Niän Pu des Wang Tschung-Giän[225], der von 1602 bis 1687 lebte. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 425.

[f] Li-Dschou ist der Hau[141] von Huang Dsung-Hi. In der Tsing-Zeit hat einer seiner Nachkommen namens Huang Bing-Gou[228] aufs neue für ihn ein Niän Pu geschrieben. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 428f.

Huang Dsung-Hi lebte von 1610 bis 1695 (Biogr. Dict. Nr. 874 gibt 1609 als Geburtsjahr an).

aber im Grunde doch eine Biographie[a]. Die Zusammenstellung von Liang Ting-Tsan schließt mit einer ganz modernen Autobiographie, und zwar mit dem Bo Wu Schu Scheng Dsï Ding Niän Biau[234] des Wu Fang-Gi[235] aus Tscheng Du[236], der 1897 geboren ist[b].

Liang Ting-Tsan führt im ganzen 120 chronistische Autobiographien auf, sie verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Dynastien:

Tang[51]-Dynastie		1
Sung[62]-	„	1
Yüan[83]-	„	—
Ming[24]-	„	15
Tsing[29]-	„	94
Republik		9

2. Von andern verfaßt

Zeitgenössisch

Zeitgenössische Niän Pu werden meist von Verwandten, Freunden oder Schülern eines Menschen abgefaßt. Sie können daher in der Regel aus unmittelbarem Wissen, Erleben und Beobachten schöpfen. Sie sind nicht auf schriftliche Traditionen angewiesen, sondern ihnen steht vor allem auch die mündliche Überlieferung zur Verfügung, die von großer Bedeutung sein kann, da sie ein lebendigeres, mannigfaltigeres Bild der Persönlichkeit vermittelt. Der Wert solcher Arbeiten kann daher sehr hoch eingeschätzt werden. Selbstverständlich gelten auch für die chronistischen Biographien die gleichen Bedenken und Einschränkungen wie für zeitgenössische Arbeiten ähnlicher Art. Da sie unter dem unmittelbaren Eindruck der Persönlichkeit und des eigenen Erlebens stehen, haben sie oft nicht die nötige Distanz und Neutralität gegenüber dem Gegenstand der Untersuchung und bedürfen daher unter Umständen in manchen Punkten späterer Korrektur. Wenn Dinge nach längerer Zeit nur aus dem Gedächtnis heraus niedergeschrieben werden, so schleicht sich leicht ohne Wissen und Wollen einmal eine falsche Erinnerung ein. Wenn es nun auch einerseits viele Dinge gibt, die Zeitgenossen in ihrer wahren Bedeutung nicht erkennen können und deren Zusammenhänge ihnen verborgen bleiben, so sind andererseits für sie doch viele Dinge auf Grund der unmittelbaren Anschauung ganz klar und einfach, die in späteren Generationen ohne solche Zeugnisse nie vielleicht zu klären wären, selbst wenn der Autor noch so sorgfältig und mühsam sich in den Geist einer vergangenen Zeit

[a] Sün Lo-Tang lebte von 1653 bis 1708. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 440.

Die chronistischen Biographien tragen nicht alle die Bezeichnung Niän Pu, andere häufige Bezeichnungen sind z. B. Biän Niän[231], Niän Biau[232], Niän Gi[233] usf. Die Art der Abfassung ist im wesentlichen die gleiche.

[b] Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 710.

zurückzuversetzen bemüht. Liang Ki-Tschau nennt als berühmtestes Niän Pu dieser Art[a] das große Wang Yang-Ming[237] Niän Pu, das von Wang Yang-Mings Schülern gemeinsam bearbeitet und von Tsiän Dê-Hung[238] unter dem Titel Wang Wen-Tscheng Gung Niän Pu[239] herausgegeben wurde[b]. Als Beispiele für Niän Pu, die von Söhnen über ihre Väter verfaßt wurden, sei aus der Ming-Zeit das Lu Wen-Yü Gung Niän Pu[248] des Lu Dsi[249] über seinen Vater Lu Schen[250] erwähnt[c] und aus der Tsing-Zeit das große 24 Kapitel umfassende Niän Pu über Yüan Yüan[251] von dessen Sohn Yüan Tschang-Scheng[252][d]. Als jüngerer Bruder hat z. B. Pan Dsu-Niän[253] ein Pan Wen-Kin[254] Niän Pu über seinen älteren Bruder Pan Dsu-Yin[255] geschrieben[e].

Aus späterer Zeit

Verhältnismäßig sind die Niän Pu, die erst nach Verlauf einer längeren Zeit für eine Persönlichkeit geschrieben werden, natürlich am zahlreichsten. Bis in die älteste Zeit chinesischer Geschichte greifen die chinesischen Gelehrten hier zurück. Liang Ting-Tsan führt sogar eine Arbeit über den Herzog von Dschou, Dschou Gung[16], der von 1180—1082 gelebt haben soll, auf. Der Verfasser ist Mou Ting[256] aus der Tsing-Zeit. Aber in der erwähnten Aufzählung ist Dschou Gung[16] doch die einzige vorkonfuzianische Persönlichkeit. Daß sich für Konfuzius selbst eine große Anzahl von Arbeiten finden, ist nicht weiter erstaunlich, Liang Ting-Tsan führt 23 Arbeiten auf. Für Persönlichkeiten aus der Zeit zwischen Konfuzius und Mong Dsï[42] ist bei dem geringen zeitlich unbedingt zuverlässigen Material das Interesse

---

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 95.

[b] Ebenfalls noch aus der Ming-Zeit sind zwei Niän Pu über ihn von Li Dschï[240] und Schï Bang-Yau[241]. In der Tsing-Zeit hat Yü Lin[242] ein Niän Pu veröffentlicht, das später eine Bearbeitung durch Tang Dschu[243] erfahren hat. Zwei weitere Arbeiten aus der Tsing-Zeit sind das Wang Wen-Tscheng Gung Niän Pu[239] des Yang Hi-Min[244] und das Wang Wen-Tscheng Gung Niän Gi[245] des Tschen Dan-Jan[246] (Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 269). Wen-Tscheng ist der posthume Name von Wang Schou-Jen[247], Yang-Ming ist sein Hau. Er lebte von 1472 bis 1529. Im Biogr. Dict. Nr. 2224 ist sein Todesjahr ein Jahr früher angesetzt. F. G. Henke gibt in seinem Buch „Die Philosophy of Wang Yang Ming" die gleichen Zahlen für das Geburts- und das Todesjahr an wie Liang Ting-Tsan. Henke bringt auf den ersten 14 Seiten seines Buchs eine Biographie Wang Yang-Mings, die ohne Zweifel auf ein Niän Pu zurückgeht. Er gibt leider nicht an, auf welches. Nach einem Vergleich mit dem mir vorliegenden Niän Pu von Tsiän Dê-Hung[238] scheint mir eine gekürzte Auswahlübersetzung dieses Niän Pu nicht ausgeschlossen.

[c] Wen-Yü ist der posthume Name des Vaters. Er lebte von 1477 bis 1544. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 270.

[d] Er lebte von 1764 bis 1849. Liang Ting-Tsan a. a. O., S. 554.

[e] Er lebte von 1830 bis 1890. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 706.

auch noch gering, Liang Ting-Tsan führt nur Schriften über zwei Schüler des Konfuzius, nämlich Dsï Lu[257] und Dsï Hia[258], und über Mo Di[63] auf. Für Mong Dsï[42] ist das Interesse wieder außerordentlich groß, in unserer Bibliographie werden 13 Schriften aufgeführt. Dann folgt aus neuester Zeit eine Arbeit über Dschuang Dsï[250] von Ma Schu-Lun[260] und zwei Arbeiten über Sün King[43], die eine aus der Tsing-Zeit von Wang Dschung[261], die andere aus neuester Zeit von Liu Ju-Lin[262]. Mit der nächsten Arbeit kommen wir dann schon in die Han[98]-Zeit. Es ist eine Schrift über Fu Scheng[263] mit dem Titel Siän Ju Niän Biau[264] von Tschen Fe-Scheng[265] aus der Tsing-Zeit. Aus der Han-Zeit haben bereits eine große Anzahl von Persönlichkeiten chronistische Biographien, die einzeln aufzuzählen sich hier erübrigt[a].

Liebe und Verehrung für einen bedeutenden Menschen führen nach mehr oder minder langer Zeit zur Abfassung eines Niän Pu, um durch ein genaues Eindringen sein Wesen, seine Persönlichkeit, seine Bedeutung klar herauszustellen. Der Grund für ein solches spätes Niän Pu kann auch darin liegen, daß eine Persönlichkeit, die vielleicht ursprünglich sehr bedeutungsvoll war, aber aus irgendwelchen Gründen in späteren Generationen in den Hintergrund trat, zu neuem Leben erweckt werden soll, denn das historische Interesse an ein und derselben Persönlichkeit ändert sich mit der fortschreitenden Entwicklung, und auf Grund neuerer Erkenntnisse wird ein Mensch oft in ein ganz anderes Licht gerückt. Besonders gut ist nach Liang Ki-Tschau in dieser Gruppe das Niän Pu über Dschu Hi[269] des Wang Mou-Hung[270]. Es ist erst in der Tsing-Zeit geschrieben, ist aber so aus dem Geist der Zeit des Dschu Hi heraus geschrieben, daß es in dieser Beziehung einem zeitgenössischen gleichzusetzen ist. Es behandelt vielleicht die

---

[a] A. a. O. S. 109ff.

Die Arbeiten über Konfuzius und Mong Dsï werden später erwähnt werden. Über Dschou Gung s. S. 8, Anm. c.

Das Dsï Lu Niän Biau ist bereits in der Ming-Zeit von Tschau Schï-Yung[266] geschrieben. Die Arbeit über Dsï Hia unter dem Titel Bu Dsï[267] Niän Pu (Bu ist der Familienname, Dsï Hia[258] ist der Dsï[139]) stammt erst aus der Tsing-Zeit von Tschen Yü-Tschu[268]. Für Dsï Lu werden die Jahre 542 bis 480 angegeben, für Dsï Hia nur das Geburtsjahr 507.

In dem Niän Pu des Dschuang Dsï ist weder eine Festsetzung des Geburtsjahrs noch des Todesjahres erfolgt. Vgl. hierzu S. 34 dieser Arbeit.

Über Mo Di s. S. 13, Anm. a.

Sün King ist geboren im Jahre 313, sein Todesjahr steht nicht fest nach den Angaben bei Liang Ting-Tsan. Biogr. Dict. gibt nur ganz allgemein das 3. vorchr. Jahrhundert an.

Fu Scheng ist nach den Angaben bei Liang Ting-Tsan 260 v. Chr. geboren, ein Todesjahr ist nicht angegeben. Biogr. Dict. Nr. 599 gibt 2. und 3. vorchr. Jahrhundert an.

Zeitgeschichte etwas zu eingehend[a]. Häufig kommt es natürlich vor, daß Verwandte in späterer Zeit ein Niän Pu für ihre Vorfahren schreiben, so hat z. B. in der Tsing-Zeit Dschen Tsai[297] als Nachkomme in der 19. Generation ein Niän Pu für Dschen Dê-Gi[298] geschrieben, der in der Sung-Zeit von 1178—1235 lebte oder in der Sung-Zeit Kung Dschuan[299] ein Kung Dsï Biän Niän[353] in drei Kapiteln. Kung Dschuan[299] ist ein Nachkomme des Konfuzius in der 47. Generation[b].

Diese späten Niän Pu können nur verfaßt werden, wenn Schriften einer Persönlichkeit vorhanden sind, aus denen man den Ablauf des Lebens rekonstruieren kann, oder in Werken anderer genau über sie berichtet wird. Wie gering die Anhaltspunkte manchmal sind und mit welchen Methoden die Jahre erschlossen werden, dafür ist das Tau Yüan-Ming[300] Niän Pu des Liang Ki-Tschau sehr aufschlußreich[c]. Je mehr Daten überliefert sind, desto günstiger ist es natürlich, da dadurch die Möglichkeit zu Fehlern und Irrtümern in größerem Maße ausgeschaltet wird.

Die nachfolgende Zusammenstellung, die ich auf Grund des von Liang Ting-Tsan gesammelten Materials gemacht habe, soll veranschaulichen, auf welche Zeiten sich in den einzelnen Dynastien das Interesse haupt-

---

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 106.

Dschu Hi lebte von 1130 bis 1200. Der ungeheure Einfluß, den seine Persönlichkeit ausgeübt hat, zeigt sich auch rein äußerlich darin, daß abgesehen von dem Dschu Dsï Niän Pu seines Schülers Li Fang-Dsï[271] schon in den 80 Jahren, die nach dem Tode Dschu His die Sung-Dynastie noch bestand, obwohl die Methode des Niän Pu, wie wir gesehen haben, erst allmählich anfing, sich einen Platz zu erobern, noch zwei weitere Niän Pu entstanden sind, und zwar das Dschu Dsï Niän Pu des Yüan Dschung-Hui[272] und das Dschu Dsï Hi Niän Lu[273] des Wang Bo[274]. Auch aus der Yüan[83]-Zeit gibt es eine Arbeit, nämlich das Dschu Wen Gung Niän Pu Dsiä Lüo[275] des Bu Dschang[276]. Der Zuwachs in der Ming-Zeit ist nur gering, eine Arbeit von Dai Siän [277] und eine von Li Mo[278]. Aus der Tsing-Zeit führt Liang Ting-Tsan außer der schon erwähnten Schrift von Wang Mou-Hung[270] noch 12 weitere Arbeiten auf, und zwar 5 Dschu Dsï Niän Pu von Hung Dschï[279], Dschu Schï-Jun[280], einem Nachkommen Dschu His in der 8. Generation, Dscheng Schï-Fan[281], Dschang Da-Tschang[282] und Dschu Yü[283], ferner ein Dsï-Yang Dschu Siän Scheng Niän Pu[284] von Mau Niän-Schï[285], ein Biä Ben Dschu Dsï Niän Pu[286] von Huang Dschung[287], ein Dschung Ding Dschu Dsï Niän Pu[288] von Tschu Yin-Liang[289], ein Dschu Dsï Niän Pu Gang Mu[290] von Li Yüan-Lu[291], ein Kau Ding Dschu Dsï Schï Gia[292] von Giang Yung[293], ein Dschu Dsï Wen Gung Niän Pu von Schu Ging-Ting[294], ein Dschu Dsï Fen Niän Gi Lüo[295] von Ko Ying-O[296] (a. a. O. S. 254ff.).

Wen ist Dschu His posthumer Name, Dsï-Yang ist einer seiner Hau.

S. a. Biogr. Dict. Nr. 446.

[b] Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 258 und S. 109.

[c] Dieses Niän Pu war im 3. Kapitel dieser Arbeit, das nicht mitgedruckt wurde, übersetzt.

sächlich erstreckt. Es muß dabei natürlich bedacht werden, daß es sich bei Arbeiten, die in einer Dynastie über eine Persönlichkeit der gleichen Dynastie geschrieben werden, nicht nur um zeitgenössische Arbeiten handelt, da sich die Dynastien ja über Jahrhunderte erstrecken. Bei Persönlichkeiten, die aus einer Dynastie in eine andere hinüberragen, bin ich so vorgegangen, daß ich sie, wenn sie in den ersten zehn Jahren der neuen Dynastie gestorben sind, der vergangenen Dynastie zugerechnet habe, sonst aber der neuen. Es ist klar, daß diese Trennung, willkürlich ist, aber sie schien mir insofern an diesem Punkt günstig, als Personen, die länger in der neuen Dynastie leben, ihre Kraft doch dieser in irgendeiner Form dienstbar machen.

Personen aus der Zeit der	Werke aus der Zeit der						
	Tang[51]	Sung[62]	Yüan[83]	Ming[24]	Tsing[29]	Republik	ohne Zeitang.*
Dschou[19]		5	2	6	26	4	2
Han[50]			1	2	23	10	
We[104]-Sui[98]		4			9	5	
Tang[51]	1	14	1	2	23	4	1
Sung[62]		33	5	10	65	16	10
Yüan[83]			2	3	9	1	
Ming[24]				67	49	6	16
Tsing[29]					270	37	11
Republik						14	

* Es war mir bei diesen Werken nicht möglich, festzustellen, wann die Autoren gelebt haben.

Je weiter die Forschung vordringt, desto mehr Einzelheiten werden unter Umständen noch erschlossen. So entsteht oft das Bedürfnis, auf neuer Grundlage ein neues Niän Pu zu schreiben. Daraus ergibt sich, daß eigentlich jedes spätere Niän Pu über eine Persönlichkeit besser, genauer und zuverlässiger sein sollte als die vorangehenden, da sie ja gegenüber einem ersten Niän Pu große Vorteile haben. Doch gibt es natürlich auch hier Ausnahmen. So nennt Liang Ki-Tschau z. B. das Wang Yang-Ming Niän Pu des Li Dschï[240] weniger gut als das zeitlich frühere des Tsiän Dê-Hung[238a]. Selbstverständlich sind aber im Verhältnis die Leute, die nur eine solche chronistische Biographie haben, im Verhältnis zu denen,

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 96.

die mehrere haben, weitaus in der Überzahl. Die von Liang Ting-Tsan aufgeführten Arbeiten verteilen sich folgendermaßen: Es gibt über

429	Persönlichkeiten	je	1	Arbeit
57	„	„	2	„
13	„	„	3	„
6	„	„	4	„
5	„	„	5	„
5	„	„	6	„
3	„	„	7	„
1	„	„	8	„
1	„	„	11	„
1	„	„	12	„
1	„	„	13	„
1	„	„	20	„
1	„	„	23	„

Die meisten chronistischen Biographien sind über Konfuzius, dann folgt Dschu Hi[269] aus der Sung-Zeit, über den 20 Arbeiten geschrieben sind, und dann Mong Dsï[42], über den 13 Biographien aufgezählt sind. Es ist interessant, daß gerade Konfuzius und seine beiden großen Verkünder die meisten Bearbeitungen gefunden haben. Dann folgt mit 12 Biographien der Dichter Du Fu[154] aus der Tang-Zeit. Wir erwähnten ja bereits, daß die enge Verbundenheit des Dichters mit seiner Zeit zu immer neuen chronologischen Lebensbeschreibungen anreizte. Der nächste in der Reihe ist der große Kommentator der klassischen konfuzianischen Schriften Dscheng Kang-Tscheng[301] mit 11 Biographien, die charakteristischerweise alle aus der Tsing-Dynastie stammen. Tau Yüan-Ming[300] hat acht chronologische Biographien. Dann kommen je 7 Niän Pu für Gu Ting-Lin[190], Wang Yang-Ming[237], Dschu-Go Liang[302] usw.

b) Von mehreren Autoren verfaßt

In der eben aufgeführten Zusammenstellung sind die Niän Pu, die mehrere Verfasser haben, mit aufgenommen worden. Wir müssen hierbei zwei ganz verschiedene Arten unterscheiden. Es kann sich entweder um Niän Pu handeln, die von einer Person angefangen, aber nicht vollendet und erst später weiter geführt wurden, oder aber um Arbeiten, die von mehreren Gelehrten in gemeinsamer Arbeit verfaßt wurden. Beide Arten kommen vor. Bei dem Yau Wen-I[303] Niän Pu handelt es sich z. B. um ein Niän Pu über Yau Hi-Mong[304], dessen erster Teil, der 22 Jahre umfaßt, ein autobiographischer Bericht ist, während danach im zweiten Teil sein Sohn die Schrift vollendet hat. Ähnlicher Art ist das Li Han-Dschï Siän Scheng Niän Pu[305], ein Niän Pu des Li Schï-Hiung[306], der um die Wende der

Ming- und Tsing-Zeit lebte. Der autobiographische Bericht geht bis zum 45. Lebensjahr, danach hat der Sohn die Schrift bis zum Tode fortgeführt[a]. In dem Niän Pu über Tschen Dsï-Lung[307] sind die beiden ersten Kapitel auch von Tschen Dsï-Lung verfaßt, das dritte Kapitel aber ist von seinen Schülern geschrieben worden[b]. In dem Lu-Tung Siän Scheng[308] Niän Pu, das 6 Kapitel umfaßt, sind die 4 ersten Kapitel, die bis zum 64. Jahr von Li Diän-Tu[309] (so heißt der Dargestellte, Lu-Tung ist sein Hau) reichen, von einem Schüler geschrieben, die beiden letzten Kapitel, die bis zum 68. Jahr reichen, von seinem Sohn. Das Todesjahr ist nicht angegeben. Aus diesen wenigen Beispielen geht schon hervor, wie verschieden diese Art sein kann. Es ergibt sich ohne weiteres, daß der Wert der verschiedenen Teile dieser Niän Pu oft sehr ungleich ist.

Das schon mehrfach erwähnte, von Tsiän Dê-Hung[238] herausgegebene Wang Yang-Ming[237] Niän Pu ist für die zweite Art, daß mehrere Verfasser gemeinsam ein Werk schreiben, ein gutes Beispiel. Aus neuerer Zeit sei für diese Art noch ein Sun Dschung-Schan Siän Scheng[310] Niän Pu erwähnt, eine Biographie Sun Yat-Sens. Die Verfasser führt Liang Ting-Tsan nicht einzeln auf[c].

IV. Die Gegenstände der Darstellung

a) Das Leben

Im Niän Pu werden, wie wir bereits sahen, im Haupttext ganz kurz und knapp die wichtigen Ereignisse des Lebens in zeitlicher Reihenfolge aufgeführt. Die nötigen Erklärungen zu diesen kurzen Bemerkungen geben die beigefügten Kommentare.

Ist nun aber der Ablauf eines Lebens sehr bewegt und die Einzelheiten sehr wichtig und mannigfaltig, so gibt es noch die Möglichkeit einer Zwischengliederung, um dadurch die Übersichtlichkeit der Darstellung zu erhöhen. Wir haben dann also eine gliedrige Form. Die erste Reihe entspricht der der üblichen Art. Die nächste Rubrik bringt etwas eingerückt in zeitlicher Abfolge in kleineren Abschnitten, wie sie sich als nötig erweisen, was sich in diesem Jahr ereignet hat, dann kommt jeweils noch etwas mehr eingerückt die Erläuterung zu dem Gesagten. Ein paar Zeilen aus dem Wang Yang-Ming[237] Niän Pu des Tsiän De-Hung[238], das in dieser ausführlichen Art abgefaßt ist, mögen das verdeutlichen. Da heißt es z. B.:

8. Jahr (der Periode Dscheng Dê[311]) Gui Yu[312]. Der Meister war 42 Jahre.
Er weilte in Yüo.

[a] Wen-I ist der posthume Name von Yau Hi-Mong. Er lebte von 1579 bis 1636. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 419. Li Schï-Hiung lebte von 1602 bis 1686, um die Wende der Ming- und Tsing-Zeit. Han-Dschï ist sein Hau[141].

[b] Tschen Dsï-Lung lebte von 1608 bis 1647. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 428.

[c] Sun Yat-Sen lebte von 1866 bis 1925. S. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 709.

Im 2. Monat kam er nach Yüo
(jetzt kommen etwas weiter eingerückt die Einzelheiten).
Im Winter, im 10. Monat kam er nach Tschu Dschou
(nun kommen hier wieder die Einzelheiten)[a].

Diese Unterteilung macht, wenn es sich um sehr bewegte Zeiten und ein sehr ereignisreiches Leben handelt, eine klarere Übersicht über den Lebenslauf möglich. Meist ist jedoch diese Detaillierung nicht erforderlich.

Nun gibt es aber gerade im Altertum bedeutende und wichtige Persönlichkeiten genug, die man gern genau aus ihrer Zeit heraus in Einzelheiten verstehen möchte. Es ist leider jedoch weder das Geburtsjahr, noch das Todesjahr überliefert und auch unter Berücksichtigung aller Umstände nicht genau zu erschließen. Wenn nun aber wenigstens einige Daten mit absoluter Sicherheit festzustellen sind, so ist es möglich, doch einen Teil des Lebens in einer chronologischen Biographie festzuhalten und dadurch neues Licht auf die Persönlichkeit zu werfen. Für Sï-Ma Tsiän[36] z. B. hat der bekannte Gelehrte Wang Guo-We[313], der im Sommer 1927 gestorben ist, nach sehr sorgfältigen Untersuchungen eine derartige Arbeit geschrieben, wie wir ja im ersten Teil dieser Arbeit sahen[b].

b) Die Zeitverhältnisse

Niemand lebt auf der Welt nur für sich allein. Jeder ist in den allgemeinen Weltverlauf, in eine bestimmte Lebenslage hineingeboren, und daher ist es zum Verständnis unbedingt nötig, daß in einer Lebensgeschichte die Zeitgeschichte berücksichtigt wird. Eine Darstellung der genauen Zusammenhänge und die Vergegenwärtigung des Wirkens einer Persönlichkeit in der Geschichte und ihr Einfluß auf den Gang der Ereignisse ergibt natürlich oft nicht geringe Schwierigkeiten; andererseits ist das Herausarbeiten von sachlichen und persönlichen Momenten, des schicksalhaft Gegebenen und der eigenen Aufgabe eine wichtige, reizvolle und lohnende Arbeit, denn erst auf einem solchen allgemeinen Hintergrund wird eine Persönlichkeit als Teil eines größeren Ganzen voll verständlich. Unkenntnis der Zeitverhältnisse ist in gewisser Weise hinderlich zum letzten Verstehen einer Persönlichkeit, denn deren Wandlungen und Schicksale hängen ja zusammen mit denen der Zeit und müssen also miteinander dargestellt werden. Natürlich wird der Umfang, der zum Verständnis nötig ist, in jedem Fall besonders festgesetzt werden

[a] Es handelt sich um das Jahr 1513. Die Periode Dscheng Dê dauert von 1506 bis 1521. Gui Yu sind die dem Jahr zugehörigen zyklischen Zeichen.

[b] Über Wang Guo-We vgl. den Aufsatz von Yao Schi-Ao Sinica 1928. Wang Guo-Wes Schüler Tschau Wan-Li hat über ihn übrigens ein Niän Pu geschrieben. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 710.

S. Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 124.

müssen. Es hängt ganz davon ab, wessen Niän Pu man schreibt, ob es sich um einen Politiker, einen hohen Beamten handelt oder um einen Philosophen, einen Wissenschaftler, einen Künstler. Aber ganz übergehen läßt sich die Zeit nie. Denn auch wenn die dargestellte Persönlichkeit selbst keinen Einfluß auf sie gehabt hat, so ist sie doch immer in ihrem Leben auf irgendeine Weise davon mitbestimmt. Jedoch nicht nur der Beruf und die Stellung eines Menschen allein ist hier maßgebend, ebenso sehr ist es der persönliche Anteil und das Interesse, das ein Mensch an seiner Zeit nimmt. Li Tai-Bo[314] und Du Fu[154] sind z. B. die beiden berühmtesten Dichter der Tang-Zeit. Der Anteil, den wir der Geschichte in ihrem Leben zuerteilen, wird ganz verschieden groß sein, wenn wir für jeden von ihnen ein Niän Pu schreiben. Während Li-Tai-Bo[314] sozusagen zeitlos und unbekümmert um seine Umwelt dahinlebt, ist Du Fu[154] so eng mit seiner Gegenwart verwoben, daß viele seiner Gedichte ohne Kenntnis der Ereignisse des Tages gar nicht verständlich sind[a]. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben, hier in einem Niän Pu das richtige Maß zeitgeschichtlicher Einordnung zu treffen, das Besondere und das Allgemeine zu verknüpfen, den Zusammenhang und die Entwicklung und den Wandel der Zustände von beidem nachzuweisen, zu zeigen, wie weit hat ein Mensch aktiv das Geschehen richtunggebend beeinflußt, oder wieweit ist er seinerseits vom Geschehen empfangend beeinflußt worden. Wie wichtig dieser Punkt ist, zeigt uns z. B. das Leben von Gu Ting-Lin[190]. Er hat kein offizielles Amt bekleidet, trotzdem aber ist sein ganzes Leben aufs engste verknüpft mit seiner Zeit. Er war ein treuer Anhänger der Ming[24]-Dynastie und hat sich nie mit der neuen Tsing[29]-Dynastie abgefunden. Dieser Kampf durchzieht sein ganzes Leben. Ohne den historischen Hintergrund wäre es also nicht zu verstehen. So zeigt dieses Beispiel ganz klar, daß nicht nur eine aktive politische Betätigung eine ausführliche Würdigung der Zeitereignisse bedingt. Als Beispiel eines aktiven Politikers ist der bekannte Staatsmann Li Hung-Dschang[319] hier von großem Interesse. Wollte man für ihn ein Niän Pu schreiben, das seiner Persönlichkeit und seinem Werk voll gerecht wird, so müßte man in diesem Fall den Umkreis des historischen Hintergrundes auf alle großen Staaten der Welt ausdehnen[b].

---

[a] Wir sahen bereits (S. 21, Anm. b), daß für Du Fu bis zum Jahre 1929 zwölf chronistische Biographien geschrieben waren. Für Li Tai-Bo führt Liang Ting-Tsan a. a. O. 119 3 chronistische Biographien auf, eine aus der Ming-Zeit von Siä Dschung-Yung[315], aus der Tsing-Zeit eine von Wang Gi[315] und eine dritte von Li Diau-Yüan[317] und Deng Dsai-Hong[318]. Das Geburtsjahr des Li Tai-Bo schwankt in der Überlieferung zwischen den Jahren 699 und 705, während als Todesjahr übereinstimmend 762 angegeben wird. Vgl. Obato: Li Po, New York 1922, S. a. Biogr. Dict. Nr. 1181.

[b] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 104.

Wie sehr genaue Zeitkenntnis helfen kann, Irrtümer zu klären, zeigen z. B. die Untersuchungen, die Liang Ki-Tschau im Tau Yüan-Ming Niän Pu im 27. Jahr des Meisters anstellt. Tau Yüan-Ming war damals militärischer Ratgeber. Eine Überlieferung sagt, daß er bei Liu Yü[55], dem späteren Begründer der Sung[62]-Dynastie, in Diensten gewesen sei. Diese Überlieferung widerlegt Liang Ki-Tschau mit sehr genauen Einzelangaben aus der Geschichte jener Zeit.

Aber noch in einem speziellen Fall ist die genaue Kenntnis des zeitlichen Geschehens erforderlich. Aus verschiedensten Gründen werden von Dichtern und Schriftstellern Gegenwartsereignisse in verschleierter Form dargestellt. Ohne genaue Kenntnis der realen Tatsache ist es unmöglich, die fiktiven Tatsachen zu identifizieren, während ein genaues Feststellen der Wirklichkeit sehr viel weiterhelfen kann. Ja, dadurch läßt sich unter Umständen erst erkennen, ob es sich um eine verblümte Darstellung von realen Ereignissen oder um Werke der schaffenden Phantasie handelt[a].

c) Die Zeitgenossen

Neben der Berücksichtigung der allgemeinen Zeitgeschichte und ihres Einflusses kommt als weiterer wichtiger Punkt die Berücksichtigung der näheren und weiteren Umgebung einer Persönlichkeit mit ihren Einflüssen in Betracht. Jeder Mensch ist ein Glied einer größeren Gemeinschaft, es ist daher unmöglich, ihn von allem losgelöst zu betrachten. Es ist wichtig, zu erkennen, welche Wesenszüge sind ererbt, welche sind selbständig erworben. Zu einer richtigen Beurteilung eines Menschen ist es daher nötig, wenn man seinem Wert voll gerecht werden will, sorgfältig die Menschen zu beachten, mit denen er in Verbindung steht. Dabei steht im Vordergrund natürlich die Familie und die Verwandtschaft. „Keines Menschen Menschentum kann von seiner Lage, dem Ort und den Gegebenheiten seines Entstehens und Werdens abgetrennt werden."[b] Durch sorgfältiges Studium der Familiengeschichte wird ein wirkliches Verständnis sehr gefördert. Man erkennt die lebendigen Kräfte des Einflusses, der von den Vorfahren, von den Eltern und Geschwistern in der Jugend und im frühen Mannesalter ausgeht. Diese Untersuchungen sind außerordentlich wichtig, um zu einem vollen Verständnis der Art eines Menschen zu kommen. Es wird z. B. ganz anders gewertet werden müssen, wenn ein Mensch, dessen Vorfahren seit Generationen Bauern waren, sich plötzlich dem Studium und der Politik zuwendet, als wenn er aus einer Familie kommt, in der Vater und Vorfahren bereits Gelehrte und Politiker waren.

Abgesehen aber von der Ahnenreihe im eigentlichen Sinn und ihren Einflüssen ist auch vor allem eine Genealogie der geistigen Herkunft dar-

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 103.

[b] Ernst Krieck, Nationalpolitische Erziehung, 3. Aufl., Leipzig 1932, S. 63.

zustellen, d. h. abgesehen von der Familie muß die Aufmerksamkeit unbedingt darauf gerichtet sein, welchen Lehrern verdankt dieser Mensch seine Ausbildung, mit wem verkehrt er, wer sind seine Freunde, hat er Anhänger, was wird aus denen. Gerade bei dem engen Verhältnis, das in China zwischen Lehrer und Schüler herrscht, erhält der Schüler ja weit mehr als nur eine geistige Ausbildung; gerade auch die Wirkung auf seinen Charakter darf nicht unterschätzt werden. Daher ist auf der anderen Seite später auch wieder eine Berücksichtigung seiner Weiterwirkung auf seine Schüler von Wichtigkeit. Je genauer hier ein Eingehen möglich ist, desto klarer wird das Bild der Persönlichkeit erstehen. In dieser Hinsicht ist das Li Schu-Gu[320] Niän Pu, das Fong Tschen[321] herausgegeben hat, vorbildlich. Es konnte sich allerdings in den ersten vier Kapiteln ganz auf die Tagebücher des Li stützen[a].

Was aber soll aus dem Leben von Menschen, die im Niän Pu eines andern Berücksichtigung finden, erwähnt werden? In erster Linie natürlich die gemeinsamen Erlebnisse, sei es der persönliche Verkehr, sei es Briefwechsel, Austausch von Schriften und dergleichen. Aber es ist natürlich kein Grund, wichtige Dinge nicht zu erwähnen, nur weil zufällig kein unmittelbarer äußerer Anlaß gegeben war. Nehmen wir ein Beispiel aus dem Leben des Dschu Hi[269]. Er war mit den Gelehrten Lü Dsu-Kiän[323], Dschang Schï[324], Lu Giu-Schan[325] und Lu Giu-Yüan[326] befreundet. Für die drei ersten hat er Opferreden verfaßt, für Lu Giu-Yüan dagegen nicht. Es ist aber unmöglich, deshalb in einem Niän Pu des Dschu Hi den Tod von Lu Giu-Yüan nicht zu erwähnen, wohl aber den der drei andern Gelehrten, denn Dschu His Beziehungen zu ihm waren enger als die zu den drei andern[b]. Es gilt also gerade hier, nicht nach äußeren, oft rein zufälligen, sondern nach inneren, sinngemäßen Zusammenhängen vorzugehen.

In der ersten Zeit wurde gerade auf diesen Teil der Darlegung nicht so viel Wert gelegt und die Zeitgenossen nur verhältnismäßig kurz berücksichtigt. Nach Liang Ki-Tschau hat sich erst seit der Mitte der Tsing-Zeit

[a] Schu-Gu ist der Hau von Li Gung[322]. Er lebte von 1659 bis 1733. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 441; s. Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 108.

[b] Lü Dsu-Kiän lebte von 1137 bis 1181. Es gibt über ihn ein Dung-Lai Lü Tai Schï[327] Niän Pu, dessen Verfasser nicht bekannt ist. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 256. Biogr. Dict. Nr. 1457.

Über Dschang Schï und Lu Giu-Schan, den Bruder Lu Giu-Yüans, gibt es meines Wissens keine chronistischen Biographien.

Lu Giu-Yüan lebte von 1139 bis 1193. Es gibt für ihn aus der Sung-Zeit von einem unbekannten Verfasser ein Siang-Schan Siän Scheng[328] Niän Pu, aus der Tsing-Zeit ein Niän Pu gleichen Namens von Li Fu[329] und ein Lu Siang-Schan Niän Pu von Yüan Siä[330] und andern Schülern Lu Giu-Yüans. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 256. Biogr. Dict. Nr. 1407 gibt als Lebenszeit 1140 bis 1192 an.

S. Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 109f.

die Erkenntnis von der Wichtigkeit des Verhältnisses eines Menschen zu den Menschen seiner Umgebung durchgesetzt. Danach wurde dann auch dieser Punkt mehr beachtet. Gute Beispiele hierfür sind das Gu Ting-Lin[190] Niän Pu von Dschang Mu[195] oder das bereits erwähnte Su Dung-Po[169] Niän Pu des Wang Wen-Hau[170] oder aus neuerer Zeit das Dschang Schï-Dschai[331] Niän Pu von Hu Schï[332a].

Liang Ki-Tschau schlägt drei Klassen von Menschen vor, die im Niän Pu Berücksichtigung finden sollten[b]:

Zur ersten Klasse gehören Leute, die zu der Hauptperson in enger Beziehung stehen. Für sie sollten zur Charakterisierung kurze Monographien eingefügt werden.

Zur zweiten Klasse gehören Leute, die zwar Beziehungen hatten zur Hauptperson, von denen man aber sonst wenig weiß. Diese sollten in einem besonderen Verzeichnis (Jen Ming Biä Lu[334]) zusammengefaßt werden.

Zur letzten Klasse gehören die Leute, von denen man außer der Tatsache, daß sie mit der Hauptperson in Beziehung standen, nur noch den Namen kennt. Es genügt, wenn man von ihnen ein Register anfertigt (Jen Ming Su Yin[335]).

Es ist natürlich kaum möglich, derartige Aufzählungen organisch in den Haupttext, ohne ihn zu überlasten, einzufügen, aber sie finden als gesonderter Anhang einen guten Platz innerhalb des Niän Pu. Es läßt sich in entfernter Weise hierzu im Schï Gi[35] ein Vorbild finden. Sï-Ma Tsiän[36] behandelt im 47. Kapitel des Schï Gi[35] (Schï Gia[336] 17) das Leben des Konfuzius. Er bringt im 67. Kapitel (Liä Dschuan[6] 7) eine Monographie über die Schüler des Konfuzius (Dschung-Ni Di Dsï[337]), in der zum Schluß auch eine Menge Namen aufgezählt sind, über die uns sonst nichts weiter überliefert ist. Dieser Vorschlag Liang Ki-Tschaus ist bis jetzt allerdings noch kaum erfüllt worden. Er selbst hat ihr in seinem Dschu Schun-Schui[338] Niän Pu entsprochen[c].

d) Die Werke

Die Berücksichtigung der Werke ist ein Punkt, dem unbedingt ein wichtiger Platz eingeräumt werden muß. Da die Niän Pu zum großen Teil für Gelehrte, Wissenschaftler und Politiker geschrieben werden, wollen wir zunächst einmal von literarischen Werken sprechen. Es lassen sich hier

---

[a] Schï-Dschai ist der Dsï von Dschang Hüo-Tscheng[60] (1738 bis 1801) s. o. S. 12f.

Es ist kürzlich noch ein zweites Niän Pu über ihn von Yau Ming-Da[333] erschienen. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 550.

Über Hu Schï[332] s. Sinica 1932.

[b] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 109f.

[c] Schun-Schui ist der Hau[141] von Dschu Dschï-Yü[339]. Er lebte von 1600 bis 1682. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 424.

nach Liang Ki-Tschau zwei verschiedene Arten von Niän Pu unterscheiden. Bei der einen handelt es sich um selbständige, in sich abgeschlossene Werke, bei der andern um Anhänge zu den Werken des Betreffenden oder zu einer größeren Schrift über ihn, so daß in diesem Fall die Niän Pu gewissermaßen nur als chronologisch-biographische Ergänzungen wichtig wären. Der Hauptunterschied liegt in dem Grad der Ausführlichkeit.

Die selbständigen, in sich abgeschlossenen Niän Pu haben nach Liang Ki-Tschau ihren Ursprung darin, daß die Werke des Betreffenden entweder zu schwierig oder zu kostbar waren, so daß nicht jeder Einsicht in sie erlangen und sie studieren konnte[a]. Ihr Zweck ist daher ein doppelter: Einerseits sollen sie eine chronologische Lebensbeschreibung sein, andererseits sollen sie den Leser mit den wichtigsten und charakteristischsten Gesichtspunkten und Gedanken vertraut machen, damit der Leser, der die Werke selbst, sei es aus Zeitmangel, sei es aus Geldmangel, nicht studieren kann, doch die Persönlichkeit in ihrer vollen Bedeutung kennt, wenn er das Niän Pu durchgearbeitet hat. Das Niän Pu soll also in diesem Fall eine Lücke ausfüllen. Ein vorbildliches Niän Pu dieser Art ist z. B. das Niän Pu über Dseng Guo-Fan[44], das Li Han-Dschang[340] im Jahre 1876, 4 Jahre nach Dseng Guo-Fans Tod, unter Benutzung der Arbeiten seines Mitschülers Li Schu-Tschang[341b] herausgab. Besonders zu erwähnen ist an dieser Stelle auch das Liu Dsi-Schan[342] Niän Pu, das von seinem Sohn Liu Tsu[343] verfaßt wurde[c]. Es ist klar, daß ein Niän Pu, das eine derartige Aufgabe erfüllen soll, nicht zu kurz sein darf, damit Mensch und Werk wirklich in ausreichender Weise charakterisiert werden können.

Erscheint das Niän Pu als Anhang zu den Werken einer Persönlichkeit, so ist natürlich eine weitgehende Beschränkung im wesentlichen auf eine Darstellung des Lebensablaufs möglich, da sich der Leser ja ohne Schwierigkeit aus dem Werk selbst ein eigenes Urteil bilden kann. Die Werke brauchen nur da kurz eingeordnet zu werden, wo sie ihrer Entstehungszeit nach hingehören. Die ganze Fassung des Textes wird dadurch kürzer und einfacher. Er muß es auch sein, im Gegensatz zu den andern Niän Pu, um hier seinen Platz zu erfüllen. Aber lassen wir diesen Spezialfall jetzt einmal außer acht.

---

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 98.

[b] Abgesehen von dieser Arbeit gibt es noch eine chronologische, aber nicht vollendete Biographie von Liang Ki-Tschau über Dseng Guo-Fan. Sie hört mit seinem 43. Jahr auf.

Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 701.

[c] Liu Tsu hat später noch eine zweite chronologische Biographie über seinen Vater unter dem Titel Liu Dschung-Giä[344] Niän Pu herausgegeben. Dsi-Schan ist ein Hau[141], Dschung-Giä der posthume Name von Liu Dsung-Dschou[345]. Er lebte von 1587 bis 1645. S. a. Biogr. Dict. Nr. 1360.

Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 95.

Zunächst scheint es das einfachste, die wichtigeren Werke jeweils im Jahr ihrer Entstehung anzuführen und sie kurz zu charakterisieren. Das läßt sich natürlich ohne Schwierigkeiten machen, wenn es sich um verhältnismäßig wenig Werke handelt. Kommt aber eine große Anzahl von Schriften in Betracht oder ist der Umkreis der Interessen sehr mannigfaltig, so würde das eine große Belastung des Textes bedeuten, die eine gewisse Unübersichtlichkeit zur Folge hätte. Ja es könnte bei einer allzu reichen Aufzählung der Schriften der Fall eintreten, daß die Arbeit zwar den Titel Niän Pu trägt, in Wahrheit aber mehr einer chronologisch geordneten Bibliographie gleicht. Aus dem Bestreben, es besonders gut zu machen, würde der Verfasser dann der speziellen Form und Aufgabe des Niän Pu nicht mehr gerecht. Eine Beschränkung auf die wichtigeren Werke ist da vorzuziehen. Sind aber die Werke zahlreich und von größerem Interesse, so ist jedoch die Möglichkeit gegeben, die Schriften in einem besonderen bibliographischen Kapitel zusammenzufassen und dem Niän Pu beizufügen. Dann hat der Leser einerseits das Material beisammen, und andererseits hemmt eine zu große Detaillierung und Stoffansammlung nicht die Lektüre. Mit einer Aufzählung der Werke ist es aber noch nicht getan. Es ist notwendig, die wichtigeren wenigstens kurz zu charakterisieren, damit die Gedankenentwicklung und die geistige Haltung der dargestellten Persönlichkeit, ihr Wesen und Wollen klar wird und der Leser, dem die Werke nicht zur Hand sind, weiß, was die Hauptperson bewegt, welche Richtung ihre Gedanken einschlagen. Am günstigsten ist es natürlich, wenn auch hier, wie wir das für die Dschuan[7], die monographischen Biographien, festgestellt haben, die Persönlichkeit selbst zu Worte kommen kann, denn die Gedanken und Gefühle eines Menschen sprechen aus seinen eigenen unmittelbaren Worten natürlich viel eindringlicher; und dadurch wird zum richtigen Verständnis viel mehr beigetragen als durch einen indirekten Bericht. Das schon mehrfach erwähnte Wang Yang-Ming[237] Niän Pu des Tsiän Dê-Hung hat diese Frage ausgezeichnet gelöst. Die Auswahl ist nicht leicht zu treffen.Einerseits soll ein klarer, richtiger, umfassender Eindruck der Persönlichkeit vermittelt werden, andererseits eine zu große Stoffbelastung vermieden werden, die nur verwirrend wirken würde.

Die Aufzählung Jahr für Jahr ist, wenn sie möglich ist, natürlich am günstigsten, da der Leser die Werke sofort in den Zusammenhang eingeordnet findet, in den sie hineingehören. Daher wird diese Methode auch angewendet, soweit der Stoff nicht zu umfangreich ist.

Wird ein Niän Pu über einen Künstler oder einen Erfinder oder einen Mann der Praxis geschrieben, so läßt sich gerade in dieser chronologischen Art einer Biographie ganz besonders gut darstellen, wann der Gedanke an ein Werk zum erstenmal auftaucht, wie es entstand, welche Förderungen und Hemmnisse sich ihm entgegenstellten, wie es vollendet wurde und wie

es nach seiner Vollendung weiterwirkte. Es läßt sich ganz klar herausarbeiten, innerhalb welcher Zeit ein bestimmtes Werk und bestimmte Ideen das Leben beherrschen, wie die verschiedenen Pläne und ihre Durchführungen sich kreuzen und zugleich eine Persönlichkeit bestimmen. Durch Briefe, Schriften, Eingaben usw. kann auch hier der Beschriebene unmittelbar über seine Ideen und Pläne zum Leser reden.

e) Charakter und Bedeutung der Persönlichkeit

Bedeutende Persönlichkeiten erregen Stellungnahme und Kritik ihrer Zeitgenossen und auch natürlich späterer Geschlechter. Ihr Schaffen wird oft ganz engegengesetzte Gefühle hervorrufen, z. B. Liebe und Bewunderung auf der einen, Haß und Erbitterung auf der andern Seite. Je größer und bedeutender ein Mensch ist, um so eher wird sich die Welt, sei es nun lobend oder tadelnd, sei es zustimmend oder ablehnend, mit seiner Person und seinem Werke beschäftigen. Es ist nicht möglich, diese divergierende Stellungnahme nicht zu berücksichtigen, weil dadurch von vornherein Verzicht geleistet würde auf eine umfassende Darstellung der Wirkung und der Nachwirkung von Wesen und Wirken der dargestellten Persönlichkeit. Eine Stellungnahme gegenüber den verschiedenen Darstellungen, die sich aufrichtig um die Wahrheit bemüht, ist wichtig und nötig. Das Gute darf nicht in übertriebener Weise hervorgehoben, Schattenseiten nicht einfach fortgeleugnet werden. Nur wer neben dem Anzuerkennenden auch die Mängel sieht, kann der Bedeutung eines Menschen voll gerecht werden. Blinde Begeisterung oder Ablehnung schadet nur, weil der Leser dadurch auch gegenüber berechtigtem Lob oder Tadel skeptisch wird. Wenn aber so Lob und Tadel ihren Platz im Niän Pu finden, so muß natürlich auch eine Untersuchung über deren Gründe einsetzen. Große Objektivität und tiefschürfendes Studium geben hier dem Forscher oft die Möglichkeit, irrige und voreingenommene Meinungen früherer Geschlechter richtigzustellen auf Grund einer neuen sorgfältigen Interpretation der überlieferten Quellen. Nehmen wir als Beispiel wieder den Reformator Wang An-Schï[47a]. Seine Monographie in der Geschichte der Sung[62]-Dynastie (Kapitel 327, Liä Dschuan[6] 86) spricht weniger von seinen guten Seiten als von seinen weniger guten Eigenschaften und von einigen schlechten Auswirkungen seiner Reformen. Manche Dinge, die gar nicht seine Schuld sind, weil dafür seine Mitarbeiter, in deren Wahl er nicht immer eine glückliche Hand hatte, verantwortlich zu machen sind, werden ihm ebenfalls zur Last gelegt, da die Verfasser der Sung-Geschichte im wesentlichen die gegnerischen Stimmen zu Wort kommen ließen. Hier hat sich nun das Niän Pu, das Tsai Schang-Siang[346] über Wang An-Schï[47] geschrieben hat, ein großes

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 100.

Verdienst erworben[a]. Tsai Schang-Siang zeigt auf Grund genauer, sorgfältiger Quellenstudien ein ganz anderes Bild von Wang An-Schï auf und hat klar nachgewiesen, daß die Verfasser der Sung-Geschichte der konservativen Richtung, die Wang An-Schï bekämpfte, anhingen und einseitig zu seinen Gegnern gehörten. Wegen dieser Einseitigkeit erkannten sie viele Dinge nicht oder übergingen sie mit Stillschweigen. Diese falschen Ansichten und Verleumdungen richtiggestellt zu haben, ist das Verdienst der tiefschürfenden Quellenstudien und der sorgfältigen Auslegung der Quellen durch Tsai Schang-Siang[346]. Das Übernehmen und ein Anlehnen an die alte offizielle Geschichtsüberlieferung war offensichtlich ein großer Fehler. Das Unrecht, das Wang An-Schï[47] darin geschehen ist, wäre ohne Tsai noch weiterhin von Generation zu Generation überliefert worden. Das Nachprüfen solcher bewußter oder unbewußter Entstellungen bedarf also besonderer Sorgfalt, und gerade hier muß bei der Bearbeitung und Darstellung sehr viel Zeit, Mühe und Sorgfalt angewendet werden.

An welcher Stelle im Niän Pu werden solche Stellungnahmen am besten gebracht? Theoretisch gibt es auch hier die beiden Möglichkeiten, wie z. B. bei der Aufzählung der Werke, d. h. entweder laufend im Text, an der ihnen zeitlich zukommenden Stelle, oder aber geschlossen in einem gesonderten Kapitel. In der Praxis bewährt sich vielleicht die zweite Art mehr, und zwar aus einem doppelten Grund. Wenn der Verfasser im Haupttext im wesentlichen die Hauptperson selbst zu Worte kommen läßt und aufzeigt, was sie will und wie sie in der Zeit wirkt, und nur, soweit es nötig ist, darlegt, wie die Zeitgenossen reagieren, wie sie sich positiv oder negativ einstellen, wird der Leser sich ganz unbefangen zunächst über den Charakter und die Bedeutung der Persönlichkeit eine eigene Meinung bilden, die er nachher mit der Zusammenstellung der andern Meinungen vergleichen kann. Eine ausführliche Darlegung der verschiedenen Standpunkte, besonders wenn auch eventuell spätere Generationen berücksichtigt werden, wäre eine große Belastung des Textes, eine abgekürzte Darstellung würde unter Umständen auf wichtige Punkte verzichten müssen und dadurch die Gefahr bestehen, daß der Leser nicht über den ganzen Umfang der Erörterungen unterrichtet würde. Die eigene sorgfältig die wirklichen Verhältnisse der Kräfte wertende Anschauung des Verfassers wird hierbei am besten zum Ausdruck kommen. Die Möglichkeit der Vermeidung jeder gewollten Tendenz in dem ehrlichen Bemühen, zu begreifen und gerecht abwägend und aufrichtig zu sein, ist so am größten, denn es ist dadurch eine Berichterstattung gewähr-

[a] Die Arbeit von Tsai Schang-Siang umfaßt 25 Kapitel. Sie trägt den Titel Wang Ging Gung Niän Pu Kau Lüo[347]. Eine gekürzte Ausgabe dieses Niän Pu hat Yang Hi-Min[348] herausgegeben. Liang Ting-Tsan führt a. a. O. S. 247 noch zwei weitere Arbeiten auf, von Dan Tai-Ho[349] und Gu Dung-Gau[350]. Wang An-Schï wurde unter Yüan Fong[351] mit Ging belehnt. S. o. S. 12, Anm. c.

leistet, die nicht einseitig nur die positive oder die negative Kritik bringt und dadurch eine Verzerrung des Charakterbildes verhindert. Ob ein gesonderter Abschnitt über diese Stellungnahmen der verschiedenen Richtungen und Generationen zum Wesen und Werk des Beschriebenen am Anfang oder am Schluß, in einem Vorwort oder in einem Nachwort gebracht wird, hängt ganz von dem sonstigen Aufbau des Niän Pu ab[a].

f) Besonderes

Ursprünglich war, wie bereits erwähnt, die Methode bei der Abfassung eines Niän Pu, alles in den Haupttext zu bringen. Das hat seine großen Nachteile, da der Text dadurch sehr belastet und unübersichtlich wird. Es gibt auch vieles Material, das an sich zwar interessant und aufschlußreich, aber für den Leser eines Niän Pu oft nicht von so großem unmittelbaren Interesse ist, wie z. B. der kritische Apparat, von dem wir noch sprechen werden, der aber natürlich für den Forscher unentbehrlich ist. Abgesehen davon gibt es viele Fragen, die zum Verständnis eines Menschen nicht unwichtig sind, die aber innerhalb des eigentlichen Niän Pu nur sehr schwer einen Platz finden können. Es ist z. B. wichtig und erforderlich, das Leben nicht nur von der Wiege bis zur Bahre zu verfolgen, sondern wie wir sahen auch von den Eltern und den Vorfahren einiges zu erfahren, weil dadurch das Verständnis sehr gefördert wird. Natürlich stehen, soweit die lebende Generation in Frage kommt, die unmittelbaren Beziehungen und Zusammenhänge jeweils innerhalb der einzelnen Jahre, aber alles andere läßt sich nur in einem besonderen Abschnitt zusammenfassen, sei es, daß man, wie es z. B. Liang Ki-Tschau in seinem Tau Yüan-Ming Niän Pu tut, einen kurzen Bericht über die Vorfahren sozusagen als Einleitung und ein Wort über die Söhne als Schluß bringt, oder daß man das über die Ahnen und Nachfahren zu Sagende in einem besonderen Kapitel bringt, wie es in dem Schï Dê Gi des Wang Yang-Ming[237] Niän Pu von Tsiän Dê-Hung[238] geschehen ist.

Wir erwähnten bereits die Vorteile, die ein Bericht über Schüler, Anhänger und Freunde hat, um das Bild eines Menschen in seinen Wirkungen und Nachwirkungen hervortreten zu lassen, denn die Wirkungen hören ja nicht mit seinem Tode auf. Wenn auch ein Hinausführen des eigentlichen Niän Pu weit über den Tod eines Menschen ermüdend wirken würde, auch dem Wesen des Niän Pu nicht entsprechen würde, so wird doch diese wichtige und interessante Frage in einem gesonderten Abschnitt am Schluß der Biographie in dem nötigen Umfang sich anfügen lassen. Bleiben wir als Beispiel bei dem erwähnten Wang Yang-Ming Niän Pu. Es hat nach dem Tode Wang Yang-Mings[237] noch zwei Kapitel, in denen das Aufblühen seiner

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 121.

Schule, die Verleihung des posthumen Namens (Schï[352]) und schließlich das Ehrenopfer für ihn im Tempel des Konfuzius geschildert wird, alles Dinge, die wesentlich zur Abrundung des Bildes seiner Persönlichkeit beitragen. Wie wenig gut wäre es z. B., eine chronologische Biographie des Lebens von Konfuzius[a] mit seinem Tode aufhören zu lassen. Seine ungeheure Bedeutung für die nachfolgenden Jahrhunderte käme in keiner Weise zum Ausdruck.

Es ist auch der andere Fall zu beachten, daß ein Mensch zu seinen Lebzeiten verhältnismäßig unbeachtet dahinlebt und erst nach seinem Tode die ihm gebührende Anerkennung findet. Wie falsch bliebe das Bild eines solchen Menschen, wenn der Bericht über ihn mit seinem Tode abschlösse!

Natürlich ist dieses Hinausführen über das Todesjahr keine absolute Regel. Nach Liang Ki-Tschaus Ansicht hat z. B. das Lebenswerk des Dseng Guo-Fan[44], die Niederwerfung der Tai Ping[46]-Rebellion, schon zu seinen Lebzeiten einen Abschluß gefunden, so daß nach dem Tode in einem Niän Pu nur noch wenige abschließende Worte nötig wären. Anders steht es mit dem Freund und Kollegen Dseng Guo-Fans, mit Hu Lin-I[45], der starb,

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 118.

Über Konfuzius führt Liang Ting-Tsan, wie erwähnt, am meisten Arbeiten auf (a. a. O. S. 109ff.). Vier Schriften davon fallen in die Sung-Zeit, also noch in die erste Zeit der Niän Pu, und zwar zwei Kung Dsï Biän Niän[353] von Hu Dsï[354] und wie bereits zitiert, von Kung Dschuan[299], einem Nachkommen des Konfuzius in der 47. Generation, ein Kung Dsï Niän Biau von Ou-Yang Schï-Siu[355] und ein Kung Dsï Niän Pu von Dai Liang-Tsi[356]. (Diese Arbeit wird irrtümlich unter der Tsing-Zeit noch einmal aufgeführt, so daß eigentlich nur 22 Arbeiten über Konfuzius in der Bibliographie zu verzeichnen sind.) Die Arbeit von Hu Dsï[354] ist in der Tsing-Zeit neu bearbeitet und herausgegeben worden von Hu Pe[357]. Aus der Yüan[83]-Zeit stammt ein Kung Dsï Lun Yü Niän Pu[358] von Tscheng Fu-Sin[359], an das sich die Ming-Zeit mit drei Arbeiten anschließt von Dschang Tsï-Dschung[360] und von Tschen Gi-Dschen[361] und von Hia Hung-Gi[362]. Dann kommt die Tsing-Zeit mit einer ganzen Reihe von Arbeiten. Zwei Kung Dsï Niän Pu von Yang Fang-Huang[363] und von Gu Dschen[364] ein Siän Scheng Niän Pu[366] von Ma Su[365], ein Siän Scheng Niän Pu Kau[367] von Huang Ju-Tsing[368], ein Dschï Scheng Niän Pu[369] von Li Tsu[370]. Diese Arbeit ist von den genannten am umfangreichsten. Sie umfaßt 16 Kapitel. Unter dem Titel Kung Dsï Niän Biau sind zwei Arbeiten erschienen, die eine von Kung Schang-Jen[371] aus Kü Fou[372] und die andere von We Yüan[373], außerdem gibt es eine Arbeit mit dem Titel Dschï Scheng Niän Biau Dscheng O[374] von Giang Dschau-Tang[375]. Eine andere 4 Kapitel umfassende Arbeit aus der Feder von Di Dsï-Gi[376]. Als letzte Arbeit aus der Tsing-Zeit führt Liang Ting-Tsan noch ein Kung Dsï Niän Pu Dsi Dschu[377] von Giang Jung[378] an. Zum Schluß kommen noch drei Arbeiten aus der Zeit der Republik, die alle den Titel Kung Dsi Niän Pu tragen, die eine ist von dem schon ein paarmal genannten Liu Ju-Lin[67], die beiden andern von Dscheng Huan[379] und von Tsai Hing-Kung[380].

ehe das gemeinsame Werk der Unterwerfung des Aufstandes, das auch für ihn das Hauptlebenswerk darstellt, gelungen war. In diesem zweiten Fall wäre es also wichtig, das Niän Pu bis zur Vollendung des Lebenszieles, d. h. der Niederwerfung des Aufstandes, fortzusetzen[a].

Einen wichtigen Anhang führt der bereits erwähnte Liu Tsu[343] in dem Niän Pu über seinen Vater ein unter dem Titel Dsa Schï[383] „Vermischtes", der später auch nachgeahmt worden ist. Dieser Abschnitt ist wirklich sehr praktisch und sehr wichtig, weil hier tatsächlich alles untergebracht werden kann, wofür sich sonst kein Platz findet, z. B. Gewohnheiten, Aussprüche, charakteristische Worte oder Taten, deren Jahr nicht festzusetzen ist, die aber doch zur Beleuchtung wichtig sind. Die Verfasser werden durch ein solches Kapitel der Notwendigkeit enthoben, Dinge einfach fortzulassen, weil ihnen innerhalb der chronologischen Biographie beim besten Willen und mit größter Mühe kein Platz zuzuweisen ist[b].

Wir erwähnten bereits die Möglichkeit, die bibliographischen Zusammenstellungen und die Erörterungen über die Stellungnahmen als besondere Teile dem Niän Pu anzugliedern.

Hiermit sind vielleicht die Möglichkeiten der besonderen Anhänge noch nicht erschöpft, und es ist durchaus möglich, daß die chinesischen Gelehrten und Literaten bei einer immer weiteren Verfeinerung der Methodik der Niän Pu auch diesen Teil noch weiter ausbauen.

V. Kritische Exkurse

Das ganze Niän Pu steht und fällt mit einer richtigen, einwandfreien Chronologie. Die zunächst wichtigste Frage ist daher, welches Jahr für jedes Ereignis in Betracht kommt. Es dürfen sich keine Zweifel darüber erheben, warum eine Sache in einem bestimmten Jahr gebracht wird. Ein falsches Datum zieht fast unbedingt weitere falsche Datierungen nach sich, und daraus resultiert notwendig eine falsche Darstellung. Bei der chronologischen Form der Darstellung wird dadurch unter Umständen die ganze Arbeit vollkommen wertlos, im Gegensatz zu der monographischen charakterisierenden Darstellung, bei der sich ein solcher Fehler nicht unbedingt in dem gleichen Maße auswirken muß. Diese exakten Daten festzustellen ist für die neueren Zeiten meist verhältnismäßig leicht, obwohl sich selbst da natürlich gelegentlich unlösbare Widersprüche zeigen können, aber für weit zurückliegende Perioden ist es unter Umständen von ungeheurer, nicht zu bewältigender Schwierigkeit. Es sei hier nur erinnert an das Fehlen

[a] Für Hu Lin-I gibt es sowohl aus der Tsing-Zeit wie aus der Republik je eine chronologische Biographie, die erste ist von Hia Guang-Fan[381], die zweite von Fang Dschuang-Yü[382]. Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 701.

S. a. Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 119. vgl. oben S. 12, Anm. b.

[b] Liang Ki-Tschau S. 119.

genauer Daten in den Überlieferungen, die wir über viele bedeutende Persönlichkeiten aus vorchristlicher Zeit haben, Lau Dsï[384], Mong Dsï[42], Dschuang Dsï[259], um nur ein paar beliebige Namen herauszugreifen. Von diesen alten Denkern ist uns die Lehre verhältnismäßig gut überliefert, so daß es trotz der ungenauen Chronologie möglich ist, ein Dschuan[7] über sie zu schreiben, eine Monographie, bei der es ja, wie wir sahen, auf das Herausstellen der wesentlichen charakteristischen Dinge ankommt, nicht aber so auf Daten wie beim Niän Pu. Aber doch haben gerade diese Persönlichkeiten die chinesischen Gelehrten auch gereizt, für sie chronologische Biographien zu schreiben, indem sie versuchten, aus dem geringen Material nach Möglichkeit einige Daten festzulegen.

Für Mong Dsï[42] gibt es bereits im Schï Gi[35] (Kapitel 74, Liä Dschuan[6] 14) eine Monographie. Für eine chronologische Biographie sind aber umfangreiche Untersuchungen nötig, denn bei dem geringen Material, das vorliegt, ist es von ungeheurer Schwierigkeit, festzustellen, ob Mong Dsï z. B. zuerst im Staat Liang[78] oder zuerst im Staate Tsi[385] war, ob der Krieg gegen den Staat Yän[386] unter dem König Süan[387] von Tsi[385] oder unter dem König Min[388] von Tsi stattgefunden hat[a]. Für ein Dschuan[7] sind solche Feststellungen vielleicht gleichgültig, für ein Niän Pu dagegen außerordentlich bedeutsam und unbedingt wichtig und nötig. Aus diesen Schwierigkeiten erklärt es sich, daß das Leben des Mong Dsï[42] immer aufs neue die Bearbeiter gereizt hat, da die erwähnten Probleme gerade wegen des kärglichen Materials, das zur Verfügung stehe, noch nicht eindeutig gelöst werden konnten. Liang Ting-Tsan führt in seiner Bibliographie 13 Arbeiten auf[b].

Für die Art, in der diese Untersuchungen gemacht werden können, ist das Tau Yüan-Ming[300] Niän Pu von Liang Ki-Tschau ein gutes Beispiel. Es gibt eine ganze Reihe von Tau Yüan-Ming Niän Pu[c], die aber alle der bisher üblichen Überlieferung folgen und das Jahr 365 als das Geburtsjahr

[a] Mong Dsï IIb 8.

[b] Die älteste chronologische Biographie über Mong Dsï ist das Mong Dsï Niän Pu des Tscheng Fu-Sin[359]. Danach folgen zwei Arbeiten aus der Ming-Zeit, ein Mong Dsï Niän Biau von Schï O[389] und ein Mong Dsï Biän Niän Lüo[390] von Tan Dschen-Mo[391]. Die übrigen Arbeiten stammen alle aus der Tsing-Zeit. Es handelt sich um vier Mong Dsï Niän Pu, und zwar von Tsau Dschï-Scheng[392], Huang Yü-Dan[393], Schï Yen-Schï[394] und Guan Tung[395], drei Mong Dsï Niän Biau von Giang Dschau-Tschung[396], Mong Ging-Guo[397] und We Yüan[398], ein Mong Dsï Biän Niän von Di Dsï-Gi[376], ein Mong Dsï Biän Niän Kau[399] von Ho Tsiu-Tau[400] und ein Mong Dsï Schï Schï Niän Biau[401] von Lin Tschun-Bu[402].

Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 111f.

[c] Es handelt sich außer der Arbeit von Liang Ki-Tschau um drei Arbeiten aus der Sung-Zeit von Wang Dschï[403], Wu Jen-Giä[404] und Dschang Yän[405], drei Arbeiten aus der Tsing-Zeit von Ding Yän[406], Tau Schu[407], Yang Hi-Min[348] und noch eine aus neuerer Zeit von Gu Dschï[408].

Tau Yüan-Mings ansetzen. Liang Ki-Tschau glaubt auf Grund seiner Untersuchungen diese Annahme widerlegen zu können. Er hält das Jahr 372 für das Geburtsjahr und kommt dadurch zu einem ganz andern Lebensbild als seine Vorgänger. Die Begründung dafür legt er zunächst unter dem Geburtsjahr dar und kommt an den notwendigen Stellen in den späteren Jahren noch einmal darauf zurück. Die Art, wie er seine Schlüsse zieht, wie er die geringsten Anhalte benutzt, ist hochinteressant und aufschlußreich.

Bei einem autobiographischen oder einem zeitgenössischen Niän Pu wird man im allgemeinen annehmen können, daß das sachliche Material zuverlässig ist, da es sich um kürzlich persönlich miterlebte Dinge handelt, obwohl natürlich auch hier die Möglichkeit einer Fehlerinnerung immer beachtet werden muß. Je größer aber die zeitliche Entfernung zwischen dem Gegenstand der Untersuchung und dem Verfasser ist, je geringer ferner das zur Verfügung stehende Material ist, desto leichter werden Fehler und Irrtümer unterlaufen können, so daß genaue Nachprüfungen, unter Umständen Richtigstellungen älterer Arbeiten auf Grund erneuter Quellenforschung erforderlich sind. Wir erwähnten bereits in anderem Zusammenhang, daß Liang Ki-Tschau im Tau Yüan-Ming Niän Pu auf Grund des Materials, das er unter dem 27. Jahr Tau Yüan-Mings vorlegt, nachweist, daß dieser unmöglich Liu Yü[55], dem späteren Begründer der Sung-Dynastie, gedient hat, sondern Liu Lau-Dschï[409].

Solche Untersuchungen führen entweder die Einzelheiten früherer Forschungen noch weiter aus und vertiefen sie oder aber stellen sie durch Nachprüfung früher gemachte Fehler richtig. Diese Dinge lassen sich nach Liang Ki-Tschau im Niän Pu in dreierlei Form behandeln[a]:

1. Der nötige kritische Apparat wird in einem besonderen Anhang ausführlich dargelegt. Das kommt vor allem dann in Betracht, wenn das zu untersuchende Material sehr umfangreich ist und den Leser, der sich für die kritischen Einzeluntersuchungen nicht so sehr interessiert, innerhalb des eigentlichen Niän Pu ermüden würde. Dies hat den Vorteil, daß jeder, der sich dafür interessiert, im Anhang die gesamten kritischen Auseinandersetzungen beieinander hat, während der unbelastete Haupttext zur allgemeinen Orientierung in übersichtlicher Form bleibt. Das bereits erwähnte Niän Pu über Dschu Hi[269] des Wang Mou-Hung[270] hat für diese Untersuchungen z. B. ein besonderes Kapitel unter dem Titel Kau I[410] Forschungsdifferenzen, in dem auseinandergesetzt wird, warum eine Sache einem bestimmten Jahr zugeschrieben wird oder welche von zwei vorliegenden Möglichkeiten die richtigere ist. Der Haupttext bleibt durch dieses Ablösen der kritischen Untersuchungen von Abschweifungen frei

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 113.

und gut lesbar, während natürlich das dadurch des öfteren notwendige Blättern und Nachschlagen auch wieder gewisse Nachteile mit sich bringt.

2. Handelt es sich um kleinere Schwierigkeiten oder einfachere Untersuchungen, so können diese kritischen Bemerkungen dem Text beigefügt werden, ohne eine zu große Belastung zu bedeuten. Sie lassen sich natürlich auch durch Klammern oder kleineren Druck noch besonders kenntlich machen.

3. Ist bereits ein Niän Pu vorhanden, das im allgemeinen richtig ist, dem nur einige kleine Fehler und Irrtümer unterlaufen sind, so wird sich — da eine vollkommene Neubearbeitung sich erübrigt — die Möglichkeit geben, die fraglichen Stellen durch Zusätze und Anmerkungen richtigzustellen. Das hat z. B. Dschang Mu[195], der uns bereits als Verfasser eines Gu Ting-Lin[190] Niän Pu begegnet ist, in seiner Bearbeitung des Yüan I-Schan Siän Scheng[411] Niän Pu von Ling Ting-Kan[412] gemacht[a].

Die Frage, welche der drei Arten angewendet werden soll, muß natürlich von den Bearbeitern von Fall zu Fall entschieden werden. Liang Ki-Tschau hat in seinem Tau Yüan-Ming Niän Pu die kritischen Untersuchungen gleich im Text gebracht. Es ist für ihn, da er eine neue Chronologie des Lebens von Tau Yüan-Ming gibt, wichtig, daß der Leser immer sofort von der Richtigkeit seiner Daten überzeugt ist, und da er, um Liang Ki-Tschau in seinen Schlüssen folgen zu können, doch die Beweise immer gleich prüfen muß, ist es in diesem Fall günstiger, die Darlegungen innerhalb des Niän Pu und nicht in einem zusammenhängenden getrennten Anhang zu bringen. Der Verfasser eines Mong Dsï[42] Niän Pu würde aus den bereits angedeuteten chronologischen Schwierigkeiten wahrscheinlich ebenso verfahren, um jeweils sofort jeden Zweifel im Leser zu ersticken.

Aber die Fälle, in denen der Autor es gern vermeiden wird, den ganzen gelehrten Apparat innerhalb des Haupttextes zu bringen, werden auch nicht selten sein, denn er ist zwar außerordentlich wichtig, aber für den Nichtfachmann doch oft weniger interessant und trägt daher in der Regel nicht zur Belebung des Niän Pu bei, sondern schadet nur seiner Lesbarkeit.

Wie ausführlich oder wie kurz diese Prüfungen zu sein haben, das hängt jeweils ganz von der Art der Arbeit und ihren Zielen und von dem vorhandenen Material ab. Je weiter die Zeit zurückliegt, desto notwendiger ist die kritische Prüfung, aber auch um so schwieriger[b].

---

[a] I-Schan ist der Hau[141] von Yüan Hau-Wen[413]. Er lebte von 1190 bis 1257. Da die Chronologie seines Lebens nicht eindeutig ist, ist es erklärlich, daß die Aufgabe, hier eine endgültige Klarheit zu schaffen, die Gelehrten immer aufs neue gereizt hat. Liang Ting-Tsan führt a. a. O. noch fünf weitere Arbeiten auf, und zwar von Wong Fang-Gang[414], Schï Guo-Ki[415], Ding Yän[406], Li Guang-Ting[416] und Yung Gü[417].

[b] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 114f.

Es sei noch kurz auf die Frage der Sammel-Niän Pu als Gegenstück zu den Sammelmonographien, Ho Dschuan[34], eingegangen.

Es ist bei der ganzen Art der Niän Pu ohne weiteres klar, daß der Umfang von gemeinsamen Niän Pu nicht so groß sein kann wie der der Ho Dschuan[34]. Ein wichtiger Beschränkungspunkt liegt offensichtlich in der Zeit. Ein Sammel-Niän-Pu kann nur Menschen vereinigen, die zeitlich einigermaßen zusammengehören, dann aber gelten auch hier die Vorteile, die wir bereits für die Sammel-Monographien festgestellt haben. Solche Zusammenfassungen von Persönlichkeiten, die entweder ihrem Wesen nach zusammengehören oder untereinander in Beziehung stehen, in gemeinsamen chronologischen Biographien sind unter Umständen eindrucksvoller und lehrreicher als Einzelbiographien, weil durch Parallelen, Gegensätze, Zusammenstellungen, Gegenüberstellungen die Einzelheiten und der wahre historische Sachverhalt klarer herausgestellt werden können, so daß die Wirkungen größer sind als die von einzelnen Niän Pu[a]. Greifen wir als Beispiel noch einmal auf Wang An-Schï[47] und seinen Gegner Sï-Ma Guang[48] zurück. Sie sind beide fast gleich alt, bekleiden beide hohe Beamtenposten, beide sind politische Führer, ein Kaiser, ein Volk steht hinter ihnen. Aber da sie so große Gegner und Gegensätze waren, so bedeutete der Sieg des einen die Niederlage des andern, ein Vordringen des einen hatte ein Zurückweichen des andern zur Folge. Durch ein gemeinsames Niän Pu dieser beiden Persönlichkeiten könnte man also vermutlich weit mehr erfahren als durch die für jeden der beiden einzeln geschriebenen Niän Pu. Ein anderes gutes Beispiel für diese Art der gemeinsamen Niän Pu wären z. B. die in dieser Arbeit schon mehrfach erwähnten Freunde und Kämpfer Dseng Guo-Fan[44] und Hu Lin-I[45]. Wir sahen bereits, daß es wissenschaftlich wichtig wäre, ein Hu Lin-I Niän Pu bis zum Ende des Tai Ping[46]-Aufstandes durchzuführen. Gerade diese Frage wäre in einem gemeinsamen Niän Pu auf das beste gelöst, ganz abgesehen davon, daß das Zusammenspiel ihrer Kräfte darin besser herauskäme als in zwei einzelnen Niän Pu. Die ganze Zeitsituation und die Gründe für den Ablauf des Geschehens lassen sich dadurch besser herausarbeiten und erkennen[b].

---

[a] Vgl. hierzu S. 11 ff.

[b] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 125.

Es ist noch zu erwähnen, daß Liang Ting-Tsan a. a. O. S. 247 für Sï-Ma Guang vier Niän Pu aufführt (genau so viele erwähnte er auch über Wang An-Schï, aber das Interesse für Sï-Ma Guang liegt zeitlich früher). Zwei Arbeiten stammen bereits aus der Ming-Zeit, die eine davon ist von einem Nachkommen Sï-Ma Guangs in der 18. Generation, von Sï-Ma Lu[418], die andere von Ma Luan[419]. Die beiden Schriften aus der Tsing-Zeit stammen von Tschen Hung-Mou[420] und Gu Dung-Gau[421].

Liang Ki-Tschau schlägt sogar vor, diese Art der Niän Pu noch viel weiter zu fassen[a]. Er hält es für möglich, wünschenswert und instruktiv, z. B. Leute wie Gu Ting-Lin[190], Wang Fu-Dschï[422], Huang Dsung-Hi[226], Dschu Dschï-Yü[339b] und andere mehr in einem Niän Pu zu vereinigen. Sie haben zwar weder das gleiche Geburtsjahr noch das gleiche Todesjahr, ja sie kennen einander zum Teil gar nicht, aber sie stimmen in ihrer Grundtendenz überein: Widerstand gegen die Mandschu, Wiederherstellung des Hauses Ming[24]. Hierdurch wird bei ihnen allen die Art ihres Erlebens und ihre Weltanschauung bestimmt. Ein gemeinsames Niän Pu dieser Persönlichkeiten würde also ein besonders charakteristisches deutliches Bild ergeben. In dieser einen Generation würde das große geschichtliche Geschehen jener Zeit sich widerspiegeln. Natürlich ließen sich auch für diese umfassende Art noch viele Beispiele anführen. Es läßt sich durch diese gemeinsamen Niän Pu auch sehr klar aufzeigen, wie bei verschiedenen Leuten der Widerstreit der Ansichten zur gegenseitigen Vollendung dient oder wie gemeinsames Wollen und Arbeiten schließlich doch Gewünschtes und Geplantes zustande bringt, oder wie an sich uneinheitliche Tendenzen letzten Endes doch eine einheitliche Richtung bewirken.

Das einfachste ist natürlich, wenn es sich um ein gemeinsames Niän Pu handelt von Menschen, die in der gleichen Zeit in der gleichen Umgebung gleiche Arbeit tun.

Liang Ki-Tschau faßt die Vorteile der Sammel-Niän Pu in drei Punkten zusammen:

1. Die Erscheinungen einer bestimmten Gruppe von Menschen in einer bestimmten Zeit können zu einem mehr oder weniger umfassenden Gesamtbild zusammengefaßt werden.

2. Die Berichterstattung ist gerechter, weil eine einseitige Stellungnahme leichter vermieden werden kann.

3. Wiederholungen, und damit doppelte Arbeit, werden vermieden[c].

Diese Methode der Sammel-Niän-Pu ist also an sich sehr interessant und kann zu sehr fruchtbaren Ergebnissen führen. Aber sie ist bisher noch nicht in die Tat umgesetzt worden. Liang Ting-Tsan führt in seiner Bibliographie keine Arbeit dieser Art auf.

---

[a] Liang Ki-Tschau a. a. O. S. 125f.

[b] Über Gu Ting-Lin s. S. 24, Anm. a. Über Huang Dsung-Hi s. S. 26, Anm. f. Über Dschu Dschï-Yü s. S. 38, Anm. c.

Wang Fu-Dschï lebte von 1619 bis 1692. In der Tsing-Zeit haben Wang Dschï-Tschun[423], ein Nachkomme in der 8. Generation, und Liu Yü-Sung[424] für ihn ein Niän Pu geschrieben, Liu Yü-Sung unter dem Titel Wang Ban-Schan Siän Scheng[425] Niän Pu, Wang Dschï-Tschun unter dem Titel Ban-Schan Gung Niän Tsiän Hou Biän[426]. Ban-Schan ist sein Hau.

[c] A. a. O. S. 127.

D. Schluß

Wir sind am Ende unserer Betrachtungen. Zusammenfassend läßt sich sagen: Durch die strenge chronologische Form erleichtert das Niän Pu in der verwirrenden Fülle des gegebenen Stoffes das Erkennen des Wichtigen und das Herausfinden von Zusammenhängen. Die unbedingt durchgeführte Jahreseinteilung ist ein guter Leitfaden, sich durch den Stoff hindurchzufinden. Während für ein Dschuan[7] neben der Sachkenntnis auch ein literarisches Verständnis und ein guter Stil unbedingtes Erfordernis waren, um den Stoff zu formen, ist das beim Niän Pu nicht in dem Maße der Fall. Bei der Einteilung nach Jahren erübrigt sich eine zusammenhängende Darstellung, und ein guter Stil ist darum leichter zu entbehren. Das wichtigste ist eine gründliche Gelehrsamkeit und ein großes Wissen. Andererseits muß aber betont werden, daß bei der verschiedenen Art der Darstellung in einem Dschuan und in einem Niän Pu die Art des Niän Pu die größere Neutralität bedingt und erleichtert. Die zeitlichen und politischen Hintergründe, die Durchdringung der verschiedenen Kräfte und ihre Auseinandersetzung, Vorfahren und Familie, Freunde und Bekannte, Lehrer und Schüler, alles, was herangezogen wird, damit es Licht auf den Charakter und die Anschauungen, die Absichten und die Ziele einer Persönlichkeit werfe, fügen sich in dem gegebenen Rahmen zwanglos zu einem großen Bild, das die Persönlichkeit von allen Seiten mit den Elementen, durch die sie bedingt ist, uns zeigt.

Während es zunächst scheint, daß das Niän Pu durch seine chronologische Form an ganz bestimmte enge Grenzen gebunden ist, zeigt es sich bei näherer Prüfung, daß es sehr viele Möglichkeiten innerhalb des Niän Pu gibt. Abgesehen von der Verschiedenheit, die rein äußerlich sich dadurch ergibt, ob man den Stoff auf den Hauptteil und verschiedene Anhänge verteilt, oder aber alles innerhalb des Hauptteils berichtet, ist vor allem zu beachten, welchen Zweck das Niän Pu erfüllen soll, ist es im wesentlichen gedacht nur als eine Hilfe bei der Lektüre oder dem Studium der Werke eines bestimmten Menschen oder soll es eine vollkommen in sich gerundete Gestaltung des Lebens und Wirkens einer Persönlichkeit sein, oder aber ist es geschrieben zur Klärung besonderer wissenschaftlicher Fragen.

Immer aber wird durch ein Niän Pu ein Untergrund geschaffen, auf dem der Leser jederzeit weiter bauen kann und in den er weitere Erkenntnisse mühelos einfügen kann.

Literaturnachweis

Erl Schï Sï Schï[427], Erste Ausgabe der Commercial Press, Schanghai.

Liang Ki-Tschau[21], Dschung Guo Li Schï Yän Giu Fa[428], Schanghai, Commercial Press; Sammlung: Wan Yu Wen Ku[3].

— —, Dschung Guo Li Schï Yän Giu Fa Bu Biän[2], Schanghai, Commercial Press; Sammlung: Wan Yu Wen Ku[3].

— —, Tau Yüan-Ming[300], Schanghai, Commercial Press.

Liang Ting-Tsan[20], Niän Pu Kau Lüo[23], Guo Li Be Ping Tu Schu Guan Yüo Kan[22], 1929.

Li Huan, Tsiän Dschu Tau Yüan-Ming Dsi[430]; Sammlung Sï Bu Tsung Kan[431].

Sï-Ma Guang[48], Dsï Dschï Tung Giän[49]; Sammlung: Sï Bu Tsung Kan[431].

Tai Dung-Yüan Dsi[429], Schanghai, Commercial Press; Sammlung: Wan Yu Wen Ku[3].

Wang Wen Tscheng Gung Tsüan Schu[432]; Sammlung Sï Bu Tsung Kan[431].

Wu Tseng-Gi[93], Han Fen Lu Gu Gin Wen Schau[92], Schanghai, Commercial Press.

Ayscough, Fl., Tu Fu, The Autobiography of a Chinese Poet, London, Cape 1929 und 1934.

Bauer, Einführung in das Studium der Geschichte, Tübingen 1921.

Bernhardi, A., Tau Jüan-ming, Leben und Dichtungen, Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen, Berlin 1912, S. 58—117.

Biot, E., Le Tcheou-Li ou rites des Tcheou, Paris 1851.

Chavannes, E., Les Mémoires Historiques de Si-Ma Ts'ien, Paris 1895ff., 5 Bde.

Couvreur, S., Les quatres livres, Ho Kien Fou 1985.

— Li Ki, 2 Bde., Ho Kien Fou 1899.

— Tch'ouen Ts'iou et Tso Tchouan, Ho Kien Fou 1914.

— Chou King, Hsien Hsien Fou 1916.

— Cheu King, Hsien Hsien Fou 1916.

Forke, A., Der Ursprung der Chinesen auf Grund ihrer alten Bilderschrift, Hamburg 1925.

— Mê Ti, des Sozialethikers und seiner Schüler philosophische Werke, Berlin 1922.

Franke, O., Der Ursprung der chinesischen Geschichtschreibung, Sitzungsbericht der preußischen Akademie der Wissenschaften, 1925.

— Die chinesischen Unterlagen für die abendländischen Darstellungen der chinesischen Gesamtgeschichte. Forschungen und Fortschritte 1930, Nr. 10.

— Das Tse Tschi T'ung Kien und das T'ung Kien Kang Mu, ihr Wesen, ihr Verhältnis zueinander und ihr Quellenwert. Berlin 1930.

— Studien zur Geschichte des konfuzianischen Dogmas und der chinesischen Staatsreligion: Das Problem des Tsch'un Ts'iu und Tung Tschung-Schus Tsch'un-ts'iu fan lu. Hamburg 1920.

Giles, H. A., A Chinese Biographical Dictionary, London 1898.

Granet, M., Danses et légendes de la Chine ancienne, Paris 1926.

Groot, J. J. M. de, Universismus. Die Grundlagen der Religion und Ethik, des Staatswesens und der Wissenschaften Chinas. Berlin 1918.

Grube, W., Geschichte der chinesischen Literatur, Leipzig 1909.

Haenisch, E., Chinesische Geschichtsliteratur, Ostasiatische Zeitschrift, 1922/23, S. 141—152.
— Das Ts'ing Shi Kao und die sonstige chinesische Literatur zur Geschichte der letzten 300 Jahre. Asia Major 1930, S. 403—444.
Henke, F. G., The Philosophy of Wang Yang-Ming, London, Chicago 1916.
Hundhausen, Tau Yüan Ming. Ausgewählte Gedichte in deutscher Sprache. Peking/Leipzig 1928.
Hummel, A. W., The Autobiography of a Chinese Historian being the Preface to a Symposium on Ancient Chinese History (Ku Shih Pien). Sinica Leidensia, vol. I, Leiden 1931.
Karlgren, B., Philology and ancient China, Oslo 1926.
— On the Authenticity and Nature of the Tso Chuan, Göteborg 1926.
— The early History of the Chou Li and Tso Chuan Texts, The Museum of Far Eastern Antiquities, Bulletin Nr. 3, Stockholm 1931, S. 1—59.
Krause, F. E. A., Geschichte Ostasiens, Göttingen 1925.
Legge, J., The Chinese Classics, vol. I—V, Oxford 1893.
Obata, Sh. Li Po. The Chinese Poet, New York 1922.
Rosthorn, A., Die Anfänge der chinesischen Geschichtschreibung, Wien 1920.
Schindler, B., Das Priestertum im alten China, Leipzig 1919.
Waley, A., A. hundres and seventy Chinese Poems, London 1923.
Wilhelm, Hellmut, Gu Ting-Lin, der Ethiker, Dissertation.
Wilhelm, Richard, Die chinesische Literatur, Wildpark-Potsdam, 1926.
— Geschichte der chinesischen Kultur, München 1928.
Wylie, A., Notes an Chinese Literature with introductory Remarks, Shanghai 1922.

Lebenslauf

Ich, Luise Stoll, geb. Bahr, wurde in Lehe an der Weser als Tochter des Verwaltungsamtmanns Hermann Bahr und seiner Frau Anna, geb. Böhning, am 15. September 1901 geboren. 1906 wurde mein Vater nach Kiel versetzt. Dort besuchte ich ein Jahr die höhere Töchterschule. Von 1909 bis 1920 waren wir in Tsingtau, wo mein Vater als Beamter tätig war. Nach dem Besuch des dortigen Real-Reform-Progymnasiums legte ich im Jahr 1916 die Schlußprüfung (Obersekundareife) ab. Die Teilnahme an Weiterbildungskursen in Tsingtau ermöglichte mir bereits ein Jahr nach der Rückkehr nach Deutschland den Erwerb des Reifezeugnisses der Städtischen O. R. Studienanstalt Bremerhaven. Anschließend war ich ein Jahr auf der Frauenschule des Lette-Vereins in Berlin. 1922 bis 1924 war ich als Sekretärin von Professor Dr. R. Wilhelm in Peking. Nach meiner Rückkehr wandte ich mich dem Studium der Sinologie zu. Ich studierte zunächst drei Semester in Frankfurt, dann ein Semester in Hamburg und drei Semester in Berlin. Dort machte ich am Ende des Wintersemesters 1927/28 mein Dolmetscherexamen. Danach kam ich wieder nach Frankfurt, wo ich noch einmal zwei Semester studierte. Nach meiner Rückkehr war ich bis zum Frühjahr 1933 als Assistentin am China-Institut tätig. Anschließend habe ich mich mit der Abfassung meiner Doktorarbeit beschäftigt. Am 5. Dezember 1934 bestand ich die mündliche Prüfung. Ende Dezember desselben Jahres heiratete ich.

Es ist mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle Herrn Dr. Rousselle und Herrn W.-Y. Ting für ihr Interesse an dieser Arbeit und ihre Förderung zu danken.

1. 家譜
2. 中國歷史研究法補編
3. 萬有文庫
4. 年譜
5. 正史
6. 列傳
7. 傳
8. 書經
9. 皐陶謨
10. 皐陶
11. 禹
12. 舜
13. 商
14. 微子
15. 紂辛
16. 周公
17. 金縢
18. 武
19. 周
20. 梁廷燦
21. 梁啓超
22. 國立北平圖書館
23. 年譜考略
24. 明
25. 左光斗
26. 史可法
27. 左忠毅公年譜
28. 左宰桐
29. 青
30. 馬其昶
31. 魏忠賢
32. 戴名世
33. 康熙
34. 合傳
35. 史記
36. 司馬遷
37. 屈原
38. 賈誼
39. 離騷
40. 楚
41. 天問
42. 孟子
43. 荀卿
44. 曾國藩
45. 胡林翼
46. 太平
47. 王安石
48. 司馬光
49. 資治通鑑
50. 漢
51. 唐
52. 漢武帝
53. 唐太宗
54. 曹操
55. 劉裕
56. 劉知幾
57. 史通
58. 鄭樵
59. 通志
60. 章學誠
61. 文史通義
62. 宋
63. 墨翟
64. 墨子年表
65. 孫詒讓
66. 墨子年譜
67. 劉汝霖
68. 道學
69. 儒林
70. 宋史
71. 列女傳
72. 劉向
73. 皇甫謐
74. 晉
75. 高士傳
76. 逸士傳
77. 高僧傳
78. 梁
79. 神僧傳
80. 列仙傳
81. 神仙傳
82. 葛洪
83. 元
84. 元朝名臣事略
85. 蘇天爵
86. 滿漢名臣傳

87. 慈恩三藏法師傳
88. 慧立
89. 玄奘
90. 玄奘法師年譜
91. 家傳
92. 涵芬樓古今文鈔
93. 吳曾棋
94. 小傳
95. 李商隱
96. 外傳
97. 漢武外傳
98. 隋
99. 飛燕外傳
100. 伶玄
101. 別傳
102. 補傳
103. 行狀
104. 魏
105. 狀
106. 襄貶
107. 合狀
108. 行述
109. 述
110. 班固
111. 前漢書
112. 事畧
113. 實錄
114. 李翔
115. 皇祖實錄
116. 本記
117. 金匱石室藏
118. 韓愈
119. 順宗
120. 自序
121. 自述
122. 太史公自序
123. 敘
124. 三十自述
125. 顧頡剛
126. 古史辨
127. 碑
128. 碣
129. 墓誌銘
130. 神道碑
131. 祭文 誄文
132. 白居易
133. 白樂天自編年譜
134. 李潢
135. 何友諒
136. 陳振孫
137. 汪立名
138. 白香山年譜
139. 字
140. 名
141. 號
142. 元豐
143. 韓吏部文公集
年譜
144. 韓文公歷官記
145. 程俱
146. 韓子年譜
147. 洪興祖
148. 韓文年表
149. 方崧卿
150. 昌黎先生
151. 顧嗣立
152. 韓昌黎先生
153. 祝壽
154. 杜甫
155. 杜工部年譜
156. 呂大防
157. 重編杜工部年譜
158. 蔡興宗
159. 少陵先生
160. 錢謙益
161. 杜少陵編年詩目譜
162. 浦起龍
163. 朱鶴齡
164. 仇兆鰲
165. 楊倫
166. 范廷謀
166a 杜詩鏡銓
167. 柳宗元
168. 文安禮
169. 蘇東坡

170. 王文誥
171. 王宗稷
172. 施宿
173. 東坡年譜
174. 孫汝聽
175. 東坡紀年錄
176. 傅藻
177. 蘇軾
178. 蘇洵
179. 蘇老泉年表
180. 蘇轍
181. 蘇潁濱年表
182. 龔春煦
183. 阿桂
184. 那彥成
185. 王昶
186. 阿文成公年譜
187. 年表
188. 董佩舒
189. 蘇輿
190. 顧亭林
191. 顧衍
192. 吳映奎
193. 徐松
194. 胡虔
195. 張穆
196. 車守兼
197. 周申孚
198. 戴東原
199. 段玉裁
200. 魏建功
201. 世宗憲皇帝
202. 雍正
203. 癸卯
204. 諱
205. 文林朗
206. 孺人
207 己巳
208 甲辰
209. 乙巳
210. 壬子
211. 文山紀年錄
212. 文天祥
213. 文文山年譜
214. 許洪基
215. 秦蕙谿公年譜
216. 秦紘
217. 羅欽順
218. 整庵自訂年譜
219. 孫奇逢
220. 啟泰
221. 鍾元
222. 孫夏峰先生年譜
223. 孫徵君年譜稿
224. 王學士自撰年譜
225. 王紫簡
226. 黃宗羲
227. 黃黎洲自撰年譜
228. 黃炳垕
229. 尋樂堂日錄
230. 竇克勤
231. 編年
232. 年表
233. 年紀
234. 白屋書生自訂年表
235. 吳芳吉
236. 成都
237. 王陽明
238. 錢德洪
239. 王文成公年譜
240. 李贄
241. 施邦曜
242. 俞嶙
243. 唐鑄
244. 陽希閔
245. 王文成公年紀
246. 陳澧然
247. 王守仁
248. 陸文裕公年譜
249. 陸楫
250. 陸深
251. 阮元

252. 阮常生
253. 潘祖年
254. 潘文勤
255. 潘祖陰
256. 牟庭
257. 子路
258. 子夏
259. 莊子
260. 馬叙倫
261. 汪中
262. 劉汝霖
263. 伏勝
264. 先儒年表
265. 陳蜚聲
266. 趙時雍
267. 卜子
268. 陳玉澍
269. 朱熹
270. 王懋竑
271. 李方子
272. 袁仲晦
273. 朱子繫年錄
274. 王柏
275. 朱文公年譜節略
276. 都璋
277. 戴銑
278. 李默
279. 洪植
280. 朱世潤
281. 鄭士範
282. 張大昌
283. 朱玉
284. 紫陽朱先生年譜
285. 毛念恃
286. 別本朱子年譜
287. 黃中
288. 重訂朱子年譜
289. 褚寅亮
290. 朱子年譜綱目
291. 李元錄
292. 考訂朱子世家
293. 江永
294. 舒敬亭
295. 朱子分年紀畧
296. 柯映萼
297. 眞采
298. 眞德季
299. 孔傳
300. 陶淵明
301. 鄭康成
302. 諸葛亮
303. 姚文毅
304. 姚希孟
305. 李寒支先生年譜
306. 李世熊
307. 陳子龍
308. 露桐先生
309. 李殿圖
310. 孫中山先生
311. 正德
312. 癸酉
313. 王國維
314. 李太白
315. 蒔中邕
316. 王琦
317. 李調元
318. 鄧在珩
319. 李鴻章
320. 李恕谷
321. 馮辰
322. 李塨
323. 呂祖謙
324. 張栻
325. 陸九山
326. 陸九淵
327. 東萊呂太史
328. 象山先生
329. 李紱
330. 袁燮
331. 章實齋
332. 胡適
333. 姚名達
334. 人名別錄
335. 人名索引

336 世家
337 伯尼弟子
338 朱舜水
339 朱之瑜
340 李翰章
341 黎庶昌
342 劉蕺山
343 劉汋
344 劉忠介
345 劉宗周
346 蔡上翔
347 王荆公年譜考畧
348 楊希閔
349 詹太和
350 顧棟高
351 元豐
352 謚
353 孔子編年
354 胡仔
355 歐陽士秀
356 戴良齋
357 胡培
358 孔子論語年譜
359 程復心
360 張沉中
361 沈繼震
362 夏洪基
363 楊方晃
364 顧震
365 馬驌
366 先聖年譜
367 先聖年譜考
368 黃汝清
369 至聖年譜
370 李汋
371 孔尚仁
372 曲阜
373 魏源
374 至聖年表正訛
375 姜兆錫
376 狄子奇
377 孔子年譜集註
378 江永
379 鄭環
380 蔡欣孔
381 夏光範
382 方狀猷
383 雜事
384 老子
385 齊
386 燕
387 宣
388 泯
389 史鶚
390 孟子編年畧
391 譚貞默
392 曹之升
393 黃玉蟾
394 施彥士
395 管同
396 姜兆翀
397 孟經國
398 魏源
399 孟子編年考
400 何秋濤
401 孟子時事年表
402 林春溥
403 王質
404 吳仁傑
405 張縯
406 丁晏
407 陶澍
408 古直
409 劉宇之
410 考異
411 元遺山先生
412 凌廷堪
413 元好問
414 翁方綱
415 施國祁
416 李光廷
417 榮舉
418 司馬露
419 馬鑾
420 陳宏謀

421 顧棟高
422 王夫之
423 王之春
424 劉毓崧
425 王船山先生
426 船山公年譜
前後編
427 二十四史
428 中國歷史研
究法
429 戴東原集
430 李煥箋注
陶淵明集
431 四部叢刊
432 王文成公全集